

JACOB BÖHMENS,  
CL. Weissagungen und Offenbar-  
rungen der

**Bildenen Lilien**  
und

**Rosen-Zeit**  
Oder

Der Glorwürdigsten Jesus = No-  
marchie/von QVIRINO KUHLMAN aus den Böh-  
mischen Schrifften zusammen gezogen und in  
diese Ordnung gebracht/auch umb besser Un-  
terrichtung willen in X. Capittel  
unterschieden.



Vorrede QVIRINI KUHLMANS.

**S** etwas in des hocheleuchteten  
Jacob Böhmens Schrifften bishero  
gantz mißverstanden oder verborgen/  
so sind es dessen Weissagungen und  
Offenbahrungen gewesen / in denen  
doch die aller schönste Harmoni mit dem  
überaus prächtigen Jesusreiche zu befinden. Denn  
seine Lilien- und Rosen- Zeit ist nichts anders / als  
die

die fünffte Monarchi/und was noch mehr ist / so hat  
 Gott einen ungelahrten Mann bloß dessenwegen er-  
 kleset/das er die Gelahrten von dieser Zeit überzeuge.  
 Deine Worte/hochglückseliger Böhme/werden nun  
 mehr all zu wahr erfunden/und muß dich Teutschland/  
 es wolle oder wolle nicht / so wol vor seinen Propheten  
 als Weisen erkennen. Es sind noch nie vollkommen  
 funffzig Jahre verlossen von seiner seeligen Paradiß  
 Reise/so schauet man allbereit die herzunahende Voll-  
 endung deiner edlen Litter / von welcher du so prächt-  
 tig schreibehest/so mächtig auch zetest. Siehe/D Gör-  
 litz! was dein gottloser Gregor Richter gerichtet/nun  
 die Böhmisches Weissagungen der ganzen Welt zu  
 einem unpartheischen Urtheil übergeben werden! Wir  
 außkernen aber die jenigen unter ihnen anständigsten  
 Titeln / und konten wir nicht die Ordnung/welche der  
 Heil. Geist im dictiren mit ihm gehalten/in derer Vor-  
 tragung halten / die wir doch gehalten und behalten  
 sonder Behalten. Der zukünfftige König aller Kö-  
 nige und Herr aller Herren / Iesus Christus lasse  
 jedem noch blinden Leser die Verstandes Augen auff-  
 gehen / und mache sie tüchtig zu seinen geheiligten  
 Dienst. Knechten / damit sie erkennen / das sie sind zu  
 dem grossen Abendmahl mit geruffen/von dem sie mit  
 ewiger Gefahr sich absondern werden. Dieses Blat-  
 ten Zeuge zwischen mir und dir / O Europe / und dessen  
 Edelgesteine/ Teutschland. Ich bringe wieder als ein  
 getreues

getreues Landes Kind/was du bisher mit deiner ewi-  
 gen Schande verschmähet/und deine Schande vor die  
 zu nehmen. Wirstu den liebseeligsten Böhme/gleich-  
 fals deinem Sohne folgen/wohl dir: du wirst dich gros-  
 sen Seegen theilhafftig machen. Wo du aber diese  
 Weissagungen nun verschmähest/da sich das Gerichte  
 allbereit in dir und außser dir öffnet / Wehe/Wehe/  
 Wehe dir; du wirst mit Jammern und Heulen von den  
 Gewaltfamen Gottes Zorn. Feuer verzehret werden.  
 Wolan; thue / was dir gefällt. Höre nun / was  
 vorgesaget; nemlich.

## Das I. Capittel.

Es ist eine ganz andere Zeit vorhanden/  
 vorwelche und von welcher als die Erstlinge/  
 auch die Böhmisches Schriften geschrieben.

1. **B** Gehr. in 5. Sendschreib. 1. Dec. 1619.  
 Ißund ist fast alles in Babel / und wird ein  
 grosser Riß geschehen: Aber dennoch soll nie-  
 mand verzagen. Gleich wie GOTT dem Volck  
 Israel in der Babylonischen Gefängniß mit  
 mit Trost zu Hülfe kam / und schickte ihnen Pro-  
 pheten; also auch ist werden Littern unter den Dornen  
 wachsen/un das ist wunderbarlich. Auch darff niemand  
 dencken / das ist die Zeit der ganzen Zerbrechung der  
 Stadt Babel ergehē werde: es wird wol ein sehr gros-  
 ser Riß werden/welches man ist nicht gläubet. Daß  
 der Antichrist ist noch nicht ganz offenbar / ob gleich  
 etwas.

Man wird auch meinen / man habe ihn nun außge-  
 rottet / und wird nach etlicher Trübsal grosse Freude  
 erfolgen / und werden also Gesetze und Bündnisse/  
 auch mit schweren und scharffen Artikeln der Religion  
 machen: aber meistentheils zur Aufsteigung ihrer  
 Ehren und Macht/ und man wird meinen / der Hells-  
 Geist rede vom Himmel/ und sey nun eine güldene Welt:  
 Aber sie stecket voll Zornes Gottes/ und ist noch in Bas-  
 bel/ und ist das wahre Wesen des rechten Lebens Jesu  
 Christi noch nicht drinnen: Auch wird der Reuter im  
 fahlen Pferde noch kommen / und mit seiner Sense  
 viel abhauen. Unterdessen aber grünet die Lilien im  
 Wunder/ wider welche der letzte Antichrist Verfolgung  
 erregt/ da dann sein Ende kompt. Dann die Erschei-  
 nung des HERRN ersticket ihn: Da dann Babel im  
 Eifer und Zorne Gottes verbrennet / und es ist wun-  
 derlich / davon ist keine macht deutlicher zu schreiben.  
 Doch werden meine Schrifften zur selben Zeit wohl  
 dienen: Dann es kompt eine Zeit vom HERRN / die  
 nicht aus dem gestirnetem Himmel ist. Wohl dem/  
 der den HERRN mit ganzem Ernst suchet. Dann in der  
 Historia wird er sich nicht finden lassen / sondern im  
 rechten Vertrauen / und in der rechten Annehligkeit  
 ins Leben/ und in die Lehre Christi/ darinnen wird der  
 Heilige Geist erscheinen mit Wundern und Kräften/  
 welches Babel in ihren Gedichten nicht glaubet/  
 aber doch gewiß kompt/ und schon auff der Bahn ist/  
 aber der Welt verborgen.

2. Im

2. Im 7. Sendschreib. 2. S. vom 7. Jun.  
 1620. Ich erkenne gar wohl/ was der Satan im Sin-  
 ne hat: Aber mir ist gezeiget/ wie sein Vornehmen muß  
 zu scheitern gehen. Wiewol eine schwere Finsterniß zu  
 fürchten ist / in welcher Zeit das Licht in der Men-  
 schen-Herzen erst recht grünen wird / wannher sie in  
 grosser Trübsal und Verlassenheit werden stehen; also  
 dann werden sie den HERRN suchen / und er wird sich  
 finden lassen. S. 7. Darumb bitte ich mit meinen  
 Schrifften weißlich zu handeln/ auch meinen Namen  
 zu verschweigen / bis daß endlich die finstere Nacht  
 kompt/ wie mir ist gezeiget/ alsdann soll das Perlein ge-  
 funden werden. Dann so lang mein geliebter satt ist/  
 schlummere er/ un̄ liegt in den Schlass von dieser Welt:  
 Aber wann ihn der HERR mit dem Sturmwind wird  
 auffwecken / und daß sie in ängsten stehen / alsdann  
 schreien sie ängstiglich zu dem HERRN und ermuntern  
 von dem Schlasse. Dann sollen diese Schrifften sie  
 sehen/ und in denselben die Perle gesucht werden.

3. Im 20. Sendschreiben / als er zuvor be-  
 handelt/ daß die Erstlingen unter dem liebenden  
 Posaunenschalle / wo sie anders Erstlinge seyn  
 wolten/ mußten in rechte Gottes Erkenntnis tre-  
 ten / und das liebe und freundliche Hertz Jesu  
 Christi zu erkennen / weissaget er im 12. S. Es er-  
 öffnet sich eine Zeit/ die ist wunderbarlich/ welche in meinen  
 Schrifften genug angedeutet: sie kommet gewiß / und  
 ist ernst zu brauchen nöhtig.

A ij

4 Im

4. Im 47. Sendschreib. Wisset / daß euch Mitternächtigen Vändern eine Lilie blühet. So ihr dieselbe mit dem Sectirischen Zancke der Gelährten nicht werdet zerföhren / so wird sie zum grossen Baume bey euch werden. Werdet ihr aber lieber wollen zancken / als den Wahren GOTT erkennen / so gehet der Strahl vorüber / und trifft nur etliche / so müßet ihr hernach Wasser für den Durst euer Seelen bey frembden Völkern hohlen. Werdet ihr das recht in acht nehmen / so werdet euch meine Schrifften grossen Anlaß und Anweisung darzu geben / und der Signat. Stern über eurem Pol wird euch helfen: Dann seine Zeit ist geböhren. Ich wil euch gerne geben / was mir der HERR hat gegeben / sehet nur zu und leget es recht an: Es wird euch ein Zeugniß über den Spötter seyn. Auff meine Person darff niemand sehen: Es ist eine lautere Gabe GOTTES. Nicht allein umb meinet willen / sondern auch umb eurent willen / und aller deren / welche sie zu lesen bekommen. Es gaffe niemand mehr nach der Zeit: sie ist schon geböhren. Wen trifft's / den trifft's: Wer da wachet / der siehet / und der da schläffet / der siehet's nicht. Sie ist erschienen die Zeit / und wird bald erscheinen: Wer da wachet / der siehet sie. Viel haben sie schon empfunden: Aber es muß vor ehe eine grosse Trübsal vorüber gehen / ehe sie gant offenbohrt wird. Das ist die Ursache / der Streit der Gelährten / daß sie Christi Kelch mit Füßen treten /

un

und umb ein Kind zancken / daß böser nie gewesen ist / seind daß Menschen gewesen seynd / das wird offenbar werden. Darumb soll sich kein frommer Mann an solchem Zancke besudeln: Es ist ein Feuer vom HERRN darinn / der wird ihn verbrennen / und die Wahrheit selber offenbahren.

5. Im 50. Sendschreib. Lieben Brüder / es ist eine Zeit grossen Ernstes. Lasset uns ja nicht schlaffen: dann der Bräutigam ziehet fürüber. Wer das höret / der gehet mit zur Hochzeit: wer aber nicht wachet / sondern nur in Fleisches Lust schläffet / dem wird's sehr reuen / daß er solche Gnadenzeit verschlaffen hat.

6. Im 5. Sendschreib. In das künfftige Jahr hundert / wird nicht zancken / beissen / schlagen seyn / sondern Liebe und Gedult / Friede und Freude in Erkenntniß Göttlicher Gaben. Weill uns dann Gott zu Erstlingen hat mit erköhren / so sollen wir recht anfahen / und stehen als eine Rose unter den Dornen. Deß unser Heimat ist im Himmel / und nicht auff Erden: darumb lasset uns dahin werben.

7. In der Morgenröhte 5. Cap. Der Fidler hat seine Seiten schon auffgezogen: der Bräutigam kömt. Schau zu / daß du nicht das höllische Podagra in deinen Füßen hast / wann dann der Reyen angehet / daß du zum Engeltanz gar ungeschicket sehest / und werdest von der Hochzeit hinaus gestossen / weil du kein Englisch Kleid an hast. Warlich die Thür wird hinter dir zugeschlossen werden / und du wirst

nicht mehr hinein kommen / sondern du wirst mit den höllischen Wölfen im höllischen Feuer tanken: Der Spott wird dir dann wohl vergehen/und Reuen wird dich nagen.

8. In der Morgenröht. 9. Capit. Nach dem er entdeckt die Ursachen / daß **GOTT** in der Einfalt die verborgensten Geheimnisse wolle lassen auffgehen/fähret er fort: Warumb thut **GOTT** das? Aus seiner grossen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völcker / und hiemit anzuzeigen/ daß nunmehr vorhanden sey die Zeit der Widerbringung/ was verlohren ist / da die Menschen werden schauen und geniessen die Vollkommenheit / und wallen in der reinen liechten und tieffen Erkantnis **GOTTES**. Darumb wird zuvorhin auffgehen eine Morgenröhte/ dabey man den Tag erkiesen oder mercken kan. Wer nun wil schlafen / der schlafe immer hin: Und wer da wil wachen und seine Lampen schmücken / der wache immer hin. Stehe der Bräutigam kommt. Wer nun wachet und geschmückt ist / der gehet mit zur ewigen Himmlischen Hochzeit ein: Wer aber schläffet/wanner kompt / der schläffet immer und ewig im finstern Kercker der Grimmelikeit.

9. In der Morgenröht. 11. Capit. Der Vollkommenheit Anfang ist am Tage der Auferhung/welcher nun kurz vorhanden ist / welches im Zirckel des Aufganges im Blitze gar wol zu sehen/ in welchen  
sich

sich die Natur erzeiget / als wann der Tag wolte anbrechen. Darumb schau zu / daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen Sünden! Warlich / die Klugen werdens mercken; aber die Gottlosen bleiben in ihren Sünden. Sie sagen: Was ist dem Narren? Wann hat er außgetraumet? Das macht/sie seynd in den fleischlichen Lüsteu entschlaffen: Wolauff: Stehe zu/was das vor ein Traum seyn wird.

10. In der Morgenröht. 24 Cap. Ende. Siehe ich habe dieses Schreiben von der Gottheit auch nicht auff die Bahn gebracht / sondern deine Begierde und hochhabene Lust/die hat die Gottheit bewogen / die deines Herzens Begierde in höchsten Einfalt in der größten Tieffe zu offenbahren/auff daß es sey ein Zeugnis über dich/und eine Anmeldung des ernstigen Tages **GOTTES**/sage ich als ein Wort des ernstigen **GOTTES**/welches gebohren ist im Plitze des Lebens.

11. In Beschreib. der 3. Princip. von S. 20. 21. Anlangend die Kinder **GOTTES** / werden die mein Schreiben wol vermercken/was das sey. Denn es hat gar ein trefflich Zeugnis: es kan mit allen Creaturen/ ja mit allen Dingen erwiesen werden/ fürnehmlich am Menschen/ welcher ist **GOTTES** Bilde und Gleichnis: Aber den Kindern der Bosheit bleibets verborgen/ und ist ein festes Siegel dafür. Wiewol der Teuffel den Braten möge riechen / und das Sturmwitter erregen/von Aufgang gegen Mitternacht / da dann im  
B Grim/

Grimmen Baum eine Lilie wächst mit einer Wurzel/so breit der Baum mit seinen Aesten reiche / und seinen Geruch bis in das Paradies Gottes bringet: Es wird eine Zeit kommen/die ist wunderbar: Weil sie aber in der Nacht empfähet / werdens ihr viel nicht sehen/wegen des Schluffs und der grossen Dunkelheit: jedoch wird den Kindern die Sonne mitten in der Nacht scheinen.

12. In 3. Princip. 12. Capit. begreiffet die goldene Pforte/von öffnung der Heil. Schrift/ die Gott der letzten Welt gönnet / in welchen wird grunten die **LILIE** / da unter andern in 1. s. Damit die Perlen möchte gesucht und endlich gefunden werden / wollen wir in unserm Tagwercke arbeiten/und unsere nachkommen in ihrem / bis gefunden wird die Perle der **LILIE**. So redet auch Böhme im 8. Capit. 13. s. Es ist hoch nötig (von Steinen) zu wissen auch umb der Lilien willen/so da nechst im Baume des Grimmes gegen Mitternacht in der Matrix.

13. In 3. Princip 13. Cap. 11. s. Die edle Jungfrau kommet ihrem Bräutigam mit Ehrerbietung allezeit eher / und ruft ihm/ als er/welches alleine in der Lilien verstanden wird/saget der Geist hochtöner ohne Schertz. Darumb mercket auff / ihr Kinder Gottes: Der Engel des grossen Rahes kompt in Josaphatthal mit einer goldenen Bulle/die verkauft er umb Del ohne Geld. Wer da kompt/den trifft. 14.

14. In 3. Princip 13. Capit. 45. s. O Mensch/was du hier sehest / das wirstu erndten. Denn deine Seele in der Tinctur bleibet ewig / und alle deine Früchte stehen in der Tinctur im heiligen Lichte offenbahr / und folgen dir nach / saget die Jungfrau in treuen/mit grossen Sehnen nach der Lilien.

15. In 3. Princip. 13. Cap. 61. s. Die holdselige Jungfrau aus dem Paradies trug einen Zweig in ihrer Hand und sprach: Diesen wollen wir sehen/so wird eine Lilie wachsen/und ich will wieder zu dir kommen.

16. In 3. Princip 17. Cap. 100. s. Biewol an diesem Orte (des Urtheil. Spruches über die Schlange) gar treffliche Dinge stehen/welche man der Welt nicht darff offenbahren. Denn sie bleiben zum Gerichte Gottes / auff daß der Teuffel nicht neue Secten dar ein bringet / und den Menschen in Zweifel führet / so soll es übergangen werden/ bis zur Lilienzeit.

17. In 3. Princip 18. Cap. 57. s. Wir sollen in dem Gärtlein der Lilien arbeiten / umb unsers Nächsten Liebe willen / und umb die Kinder der Hoffnungs sonderlich umb des armen kranken Lazarus / welcher zu Babel verwundet lieget / und nach seiner schmerzlichen Krankheit im Ruch der Lilien wird heil werden/wann er von Babel außgegangen ist / wollen wir ihm eine Wurzel in Hebron darstellen/davon er Krafft bekomme / und außgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

18. In 3. Princip 19 Cap. 61. s. Wir wollens sehen (von der rechten Pforte des Eingangs im Himmel oder der Hölle) umb der Lilienrosen willen / da dann der Heil. Geist im Wunder wird manche Pforte eröffnen / daß man ihn für unmöglich hält / und in dem Babel niemand daheim ist / sondern sie sind zu Babel.

19. In 3. Princip. 20. Cap. 2. s. Es wird unser Schreiben zu seiner Zeit wohl dienen / wann blühen wird die Lilienrosen. Dann es ist manch edles Kößlein darinnen / welches ist wegen der grossen Finsterniß in Babel nicht mag erkannt werden; aber es ist eine Zeit / da es stehet nach seinem Geiste.

20. In 3. Princip. 20. Cap. 14. s. Wir wüßten wohl zu sagen aus Selbsterfahrung (wie Cain den Abel nicht dulden kan) so uns der Grimm geliebet; aber unserm Habel geschlehet wohl / und gehet unser Spott auff im Lilien / Blate / dessen wollen wir uns wohl ergehen / so wir aus Jericho wieder nach Jerusalem kommen zu unserm Vater Habel.

21. In 3. Princip. 22. Cap. 50. s. Stehe / du edles Gemühte / der du das Reich Gottes begehrest / mit dir reden wir / und nicht mit dem Antichrist in Babel / der nur das Reich dieser Welt begehret. Mercke auff; der Schlaf ist aus / der Bräutigam kömpt. Denn die Braut spricht: Komm. Laß dir's Ernst seyn / vergaffe dich nicht an der Hand dieser Feder; es hats eine andere Feder geschrieben / welche du und ich nicht kennen.

22. In 3. Princip. 22. Cap. 68 s. Wir schreiben den Kindern der Lilien. Darumb sehe ein jeder zu / wo er ist daheim sey: Es ist kein Schertz.

23. In 3. Princip Cap. 29. s. Nicht alle werden sünden / was wir in Gottes Liebe funden haben: ob wir wol gerne alle gönneten / so ist doch ein grosses dar zwischen / als das geschwule Reich dieser Welt mit dem Teuffel / der wird sich wehren / als ein gebeißig Hund / wie wol ihn der Lilienruch unmächtig macht / so wollen wir ihn kindlich reden.

24. In 3. Cap. s. 4. vom Dreyfachen Leben. Wir wollen den Leser treulich vermahnen / haben / daß er unsern Sinn nicht in der Weißheit dieser Welt suchet / sondern im Licht der ewigen Natur. — v. s. Wollen ihm das Licht gerne gönnen / umb welches willen diese Hand die tieffen Geheimniß also auffgeschrieben / nicht zu seinem Vorteil / den es davon hat / sondern um der Lilien und der Englischen Welt willen.

25. In der 12. Frag. der 40. Fragen. Ihr außerechten Kinder Gottes / in Christo wieder geboren / nehmet's in acht / gehet vom Geitze und eigenem Willen aus. Ihr seyd eine lange Zeit in Babel blind geführt worden / gehet aus von ihr. Ihr seyd geruffen worden durch eine starke Stimme; sie wird nahend die Todten aufwecken: lasset euch doch helfen / daß ihr Ewige Freude möget in Gott erlangen. Der Geist deutet klar / daß wer nicht wird mit dem neuen Gewächse

(welches in der Mutter auswächst) mit wachsen/der soll und muß im Schwefelpfuhl mit sampt der Drachen huren zu Babel. Es ist eine Zeit / da Ernst ist. Siehestu die gleich nicht mit irdischen Augen/sie trifft dich gleich wol. Du wirfst sie in deinem Tode wol sehen/was das für ein Gericht ist / und in was Zeit/unter welcher turba du gelebet hast / reden wir ohne scherz als wir sollen.

26. In der 17. Frag. der 40. Seelenfrag. Die Kinder sollen sehen/essen und satt werden/das sie Gott loben. Wir reden allhier wunderbarlich; Aber nur das / als wir sollen / dessen verwundere sich niemand/das der das Mysterium weiß / der es nie gelernt hat : Wächst doch ein Kraut auch ohne euren Raht/es fraget euch nicht umb Kunst : Also ist auch Mysterium gewachsen ohne euer Kunst. Es hat seine eigene Schul/gleich die Apostel am Pfingstage / welche mit vielen Sprachen und Zungen redeten ohne Vorwissen der Kunst; also diese Einfalt. Und ist dir Babel/deines Untergangs ein Vorbote / das du es weißt: Es hilfft dich kein Grimm noch Zorn. Der Stern ist geböhren / der die Weisen aus Morgenlande führet. Suche dich nur/wo du bist und finde dich / und wirffe die Turbam von dir / so wirstu mit den Kindern leben/sagen wir ohne Scherz. Es ist kein ander Raht: Dein Zorn ist dein Feuer / das dich wird selber verschlingen. Oder meinstu/wir sind blind? So wir nicht sehen/so geschwie

geschwiegen wir doch? Was würde Gott für gefallen an der Lügen tragen/und wir würden also in der Turba erfunden / welche aller Menschen Wesen und Werke durchsucht? Oder dienen wir damit umb Lohn? Ist unsre Nahrung? Warumb bleiben wir nicht am Brode nach unser Vernunfft? So es unser Tagwerck ist/so sollen wir thun/was der Vater wil. Dann wir sollen am Abend Rechenschaft darvon geben / sagen wir theur ohne Scherz.

O Menschenkind/bedencke es! Sey doch gewarnt; Dann Wir reden gar theuer aus einem wunderlichen Auge. Ihr werdet es gar nahe erfahren: Es ist noch eine kleine Zeit. Dann der Anfang hat schon das Ende funden / und diß ist ein Köselein aus dem Anfange. Werdet doch sehend/thut doch den Geitz aus den Augen / oder ihr werdet weinen und heulen/und niemand wird sich euer erbarmen.

27. In der 24. Frag. der 40. Frag. Lasset euch diesen Geist des Böhmens gesagt haben: Er ist euer eigen Weissager: Er ist aus euer Turba auff der Kron geböhren. Wacht nur auff oder ihr müßet euch mit einander also fressen. Denn kein frembder verzehret euch/sondern eure eigene Turba / die ist ans Ziel kommen. Ruhmet euch ja nicht der güldenen Zeit: Es ist eine Zeit der Wunder.

28. In der 20. Seelenfrag. In zweyhundert Jahren hat das Mysterium sich wieder angefangen

gen zu eröffnen/in dem sich der Antichristliche Fall hat ereuget/da man hat angefangen Babel auff einer setzen zu stürmen: aber das feste Schloß in Babel siehet noch feste. Man hat die Hure zwar offenbahret/aber ihr Ehier ist nur gewachsen. Darumb ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden/da sich soll alles verendern. Es sollen viel grosse Berg und Hügel ein eben Feld werden/und eine Quelle aus Zion fließen/da der Elende trincken wird/und sich ergehen. Und sollen mit einem Stabe geweidet werden/und sich der Hirte mit 7 en Schaffen freuen/das Gott so gnädig ist. Das Silber und Gold ist so gemein/als zu Satomons Zeiten/und seine Weisheit registert den Erdkreis/ das ist Wunder.

29. In der Zweyt. Apolog. Wid. Balhasar Tyllken im 302. S. Ach! wie klagt die Mutter doch über etliche von euch/ das ihr dürr/abfällige Zweige seyd: Es wird euch gesagt/das die verdorreten Zweige sollen abgehauen werden. Dann der Baum soll sich verjungen/und seine erste Gestalt darstellen. Dann das Ende gehört in den Anfang. Wo ihr diß alles sollt verachten/ was euch gegenwärtig wird gesagt; und nicht in euch selbst sollte wenden/ und euer eigen Buch lernen lesen/ so soll euch eine Art von dem Aufgang und Nitternacht abhauen/ das ihr fortan solt sagen/ich lese in frembden Büchern und weide mich in frembde Gras.

30. Im

30. Im Buche von wahr. Gelassenh. zum End. Wo hastu das Kindlein Jesu/du abtrünnige (Christenheit) mit der Historien und falschen Schein-Glauben? Wie wird dich das Kindlein Jesu in des Vaters Eigenschaft/in deiner eignen Turba/die du hast gemestet/helmsuchen? Es ruffet dir in Liebe/aber du wilst nicht hören. Das deine Ohren sind im Getze un Wolust zugeschlossen/darum der Schall der Posaunen mit einem harten Donnerschlag deiner Turba dich einmahl zersprengen und aufwecken wird/ ob du noch etwas das Kindlein Jesu wollest suchen und finden. Lieben Brüder/es ist eine Zeit des Suchens/Sindens und Ernstes: Wen es trifft/den trifft es. Wer da wachet/der wirds hören und sehen. Wer aber in Sünden schläffet/und in seinen fetten Tagen des Bauchs/ der spricht: Es ist alles Friede und stille; Wir hören keinen Schall vom HErrn. Aber des HErrn Stimme ist an den Enden der Erden erschollen/und gehet auff ein Rauch/und mitten im Rauche eine grosse Helle eines Glanzes; Amen. Hallelujah. Amen. Jauchzet dem HErrn in Zion. Dann alle Berge und Hügel sind voll seiner Herrlichkeit: Er scheußt auff/wie ein Gewächse/ wer wil das wehren? Halleluja.

31. Im 32. Cap. der gross. Erklär. über Hof. im 10. S. Ein sehr groß Geheimniß ist an dem Kasten Noah — — — Es hat seine Zeit/ darinnen es soll offen stehen/als in der Lilien/Zeit/ wann Babel sein

G

sein

sein Ende hat. Jedoch etwas zu entwerffen und unserm Zweige welcher aus unserm Ens dieser Lilien zu seiner Zeit herfürbrechen und wachsen soll / welcher eine Rose in der Lilienzeit seyn wird / einen Anlaß zu geben / wollen wirs ihm in einer heimlichen Deutung entwerffen. Das Geheimniß der Heil. Dreyfaltigkeit / item / die drey Principia, item / die drey Söhne Noah / item / die drey Männer / welche Abraham in Havn Mamre erschienē / item / das Gesichte des grossen Tempels im Ezechiel / und die ganze Offenbarung Johannis gehören in diese Figur / auch der Tempel zu Jerusalem.

32. In Apolog. wider Greg. Richter / Gör-  
litzen Primar. s. 65. Die Zeit ist geboren / daß Gott wil Rechenschaft fordern von eurem Streit umb den Kelch Christi / und euch darum straffen. s. 99. Die Christliche Gemeine mag die Augen wol auffhun / und mercken / was man sie lehret: Die Straffe Gottes folgt. Lasset euch solches gesagt seyn / lieben Brüder / dar soll in kurzen eine Zeit kommen / daß ihr sehen sollt / was ich allhier sage / s. 124. Die Zeit ist geboren / daß des Teuffels Reich offenbar und zu Spott wird: Selbiges soll kein Primarius auffhalten: es ist also von GOTT verordnet.

Das

## Das II. Capittel.

Der siebende Engel hat geposaunet: Das siebende Siegel wird eröffnet und der Signat-Stern ist erschienen und schet net noch.

33.  17. Sendschreib. Es wird ein Ernst seyn / und sage / wohl denen / die mit unter der Posaunenschall ergriffen werden / welche schon geposaunet hat. Dann es kömmt ein solcher Ernst hernach / daß Babel und Streit / sampt aller Hoffart und Ehrgeitz / auch Falschheit und Ungerechtigkeit soll einen ernstigen Trunck trincken / un eben / den sie hat eingeschencket / soll sie austrincken. Bitte umb ewiges Heils willen / solchem nachzusinnen: es ist erkant worden.

34. Im 22. Sendschreib. Die itzige Zeit ist wohl in acht zunehmen: der siebende Engel im Apocalypsi hat seine Posaune gerichtet: es sehen des Himmels Kräfte in sonderlicher Bewegung / dazu beyde Thüre offen und in grosser Begierde Licht und Finsterniß. Wie ein ides wird ergriffen werden; also wird es eingehen. Wessen sich einer wird hoch erfreuen / das wird der andere verspotten: dar auff ergethet das strenge und schwere Gerichte über Babel.

35. Vom Dreyfachen Leben 2. Cap. 91. s. Lasset euch anzeigen / ihr Philosophi / was euch im siebenden

benden Siegel in Ternario Sancto eröffnet wird auß Gottes Raht. 1. 9). Das laffet euch ihr Theologi ein Liecht seyn/und betrachtet die Schrifften der Heiligen besser/und sehet die Wunder Gottes mit andern Augen an. . . . . O wie fälschlich handelt ihr gegen die Liebe! Wie wolt ihr doch erschetzen/so die Sonne auffgehet/und ihr im Liechte stehet / so euch hernach unter Augen gestellet werden.

36. Vom Dreyfach. Leben im 3. Cap. 38. 5. Die Zeit kompt/und ist schon da / die sieben Siegel sind aufgebrochen/und das Buch auffgethan/dem der auf den Stuhl sitzet/welche hat gebrochen das Lamm vom Hause Israhel/welches erwürget ward und ewig lebet. Und ob es ist/ daß die Offenbahrung (Johannis) bis daher ist zugeseigelt blieben / und von keinen Menschen im Grunde verstanden worden/das soll niemand also annehmen und dencken/das es in menschlicher Macht seyn gestanden. Dennes ist die Offenbahrung Gottes/und hat sieben Siegel / welche zugeseigelt sind gewesen/bis vollendet würde der Zorn Gottes des Vaterz.

37. Vom Dreyf. Leb. im 4. Cap. 7. 5. Es gelüffet den Geist nicht alleine also bloß in einer Historien zu reden / sondern das Liecht in der höchsten Tiefe in seinem Quellbrunn darzustellen / daß ihr sehet als in ein auffgethan Siegel in Ternarium Sanctum. Dann so in dem siebenden Siegel soll das Geheimniß des Reiches

des

des Gottes offenbar sehen / und das Lamm in seinen Schafflein selber Hirte seyn / so muß es nicht zugeseigelt seyn. Dann wir haben die Stimme der Posaunen des siebenden Siegels in Ternario Sancto erkannt und sollen billig reden von unserm Vaterland / dahin wir werben.

38. Vom Dreyfächt. Leben im 5. Cap. 147. 148. 149. O ihr Menschenkinder! Mercket/was euch geoffenbahret wird: haltets nicht vor eine Fabel oder Historia. Es ist in Ternario Sancto erkannt worden / in dem auffgethanen Siegel der sieben Gestalten im Centro und wisset/was es ist. Euch wird hierunter oder hienit die endliche Zerbrechung der eussern Principii angekündigt: Schmücket eure Lampen/der Bräutigam ist gerüstet/seine Posaune schallet / der siebende Engel auff dem Thron des Himmels posauet. Die Geheimniß des Reiches Gottes werden in Zeit seines Posaunens vollendet/und ist fürbas keine Zeit mehr in den vier Elementen / sondern es gehet an die ewige Zeit im Element im Leben Gottes/ und auch die Zeit des Abgrundes. Gehet aus von den Sprachen in Babel. Dann wir reden in Jerusalem allenur eine Sprache: Babel brennet im Feuer. Amen.

39. Vom Dreyfächt. Leben im 9. Cap. 101. 5. Die Welt ist nach dem Falle Adam einäugig gewesen. Denn sie hat unter den sechs Siegeln/verstehe unter den sechs Planeten gelebet mit ihrer Erkant-

S III

nis

nitz; aber das siebende Siegel das werdet ihr mit Solis Augen sehen. Wir reden allhier/als wir erkennen und sehen.

40. Von Dreyfächt. Lebet im 18. Cap. 1. s. Der Natur-Matrix ist keine Erkantniß unbegreiflich/so der Geist auff den Sittigen fährt / der gehet durch drey Principien. So er auff seinen Brautwagen fährt / mag er dann nicht durch Todt und Hölle fahren? Wer wil ihn begreifen? Mag eine Seele nicht die Wunder Gottes also schauen / bevorab so es ist die Zeit ist / da alle Wunder sollen offenbar seyn? Nicht reden wir von uns alleine. Es ist der Stern erschienen/welcher das Siegel zerbrochen hat. Was gaffest du dañ lange? Mercke auff / dañ die Zeit ist kommen: es ist kein Auffhalten mehr.

41. Im 18. Cap. 14. s. des Dreyfächt. Lebens. O du wehrte Christenheit / schaue dich doch! O Europa/Asia und Africa/ thue die Augen auff / und besiehe dich nur selber! Ein ider Mensch suche sich selber/oder es wird nicht gut werden. Es ist ein ernster Bogen gespannt: Falle dem Schiesser in seinen Arm/und kehre wieder und finde dich/oder du wirst weggeschossen werden. Lasse dich nicht Kinder wiegen / gehe auff deinen Füßen: es ist Zeit. Der Schlaf ist aus: der Engel hat geposaunet. Verzeugnimmer; gedenecke/was die Offensbahrung Jesu Christi saget / daß diese/welche an der Hühen zu Babel hangen / sollen mit in Pful gehen/  
der

der mit Feur und Schwefel brennet. Denn die Hure wird sich nicht bekehren: sie soll das Maas/das sie eingeschencket hat aufsauffen. Darum thue ein ider selbst die Augen auff. Denn groß ist Gott/der sie richten wird: sie wird in ihren Sünden verharren/und endlich verzagen. Sie schreiet mordio, und ist doch nichts als ihr eigen übel plaget sie / als die Bleißneret ihrer Heiligkeit/ihr Hochmuht und Geitz. Sie hat Wölffe die sie beißen: aber sie sind Wölffe undgehören auch nicht unter die Schaffe. Darum ist es noht auffzuwachen/nicht in viel forschen/sondern sich zu suchen. Den viel forschen ohne Umwendung des Übels ist Trug auf diesem Wege: Und wañ du tausendmal dieses liest/und bleibest doch nur also unumgewendet deines Willens/so verstehest du so viel davon/ als der Esel vom Psalter.

42. Von der Signatur im 11. Cap. O ihr weisen Sucher! Wie thut euch der Herr seine Fenster auff? Warum schlaffet ihr in der Begierde der Vielheit/welche im Grimm multipliciret wird? Gehet doch nur in Göttliche Gelassenheit ein: euch mag anho zu theil werden/was der Himmel vermag. Wo ihr werdet von euer Selbstheit außgehen / so soll euch die Erde zum Himmel werden / saget der Geist der Wunder; aber in eurem gottlosen Wesen sollts ihr nicht erreichen.

43. Von der Gnadenwahl im 11. Cap. O ihr Menschen! Seyd doch nicht also blind! Wie thut euch Gott seine Gnadenhüre so weit auff / nehmet doch!  
Saget

Sehet doch die Zeit an! Eure Heimsuchung ist geböhren: Tretet doch das Genaden-Geschencke Göttlicher Genaden Offenbahrung nicht mit Füßen euer tauben Vernunft.

44. In Apologi gegen Greg. Richt. S. 145. und 147. Der Stern ist erschienen/ welcher die Wetsen zu dem Jesuskindchem leitete! Widersteh selbigem Teuffel wie du wilt/es ist vergebenst. Sie ist gefallen Babylon/die grosse Stadt auff Erden / und eine Wohnung von allen Teuffeln und unreinen Geistern worden; Nun ist das Reich unsern Christus: Singe meine Seele und erhebedich/ daß der Drach in dir getödtet und das Leben Gottes wiedergebracht ist. Laß sich erzürnen Teuffel und Höll/Gottes Sohn ist worden unser Gesell.

### Das III. Capittel.

Sie allerletzte Zeit wird bald anbrechen/ und eröffnen sich alle Verborgeneheiten/ weil die Wiederbringung aller Dinge herzu nahet.

45. **H**ör der Morgenröthe 22. Capitt. Stehe/ich sage dir ein Geheimniß / so bald die Thür bis an ihren Angel aufgehet/ so werden alle unnütze Säße eingekellte Rigel weggeworfen werden. Dann die Thür wird fürbas nicht mehr geschlossen

geschlossen werden/sondern siehet offen und gehen die vier Winde da aus und ein. Aber der Zauberer sitzt im Wege und wird manchen verblenden/ daß er die Thür nicht sehen wird. Dann kompt er heim und saget: Es ist keine Thür da/sondern es ist ein Gedichte / gehet nicht mehr dahin. Also lassen sich die Menschen abweisen und leben in ihrer Finckelheit! Wann nun die geschicht/so ergrimmet der Geist / der die Pforten hat auffgemachet/dieweil niemand mehr wil zu seinen Thoren aus/und eingehen/und wirfft die Pfosten der Thoren in Abgrund / und ist fürbas nunmehr keine Zeit. Die hinden seyn/bleiben hinden: und die draussen seyn/bleiben draussen/Amen.

46. Von dem Dreyfächt. Leb. im 11. Cap. 24. S. Wisset dieses am Ende. Wann diese Welt wird wieder in äther gehen / so wird Gott das Feuer im Centro erwecken/welches ist das ewige / und wird diese Tenne fegen. Verstehe/es ist der Seelen Feuer. Denn werden sie sagen zu den klugen Jungfrauen: Ach gebet uns Dehle von eurem Dehle! Aber die Klugen sagen: O nein/daß wir nicht mit euch darben und mangeln. Gehet hin zu den Kräthern dieser Welt/zu den Sophisten und kauffet euch Dehle: Aber ehe sie werden können besinnen/wie das Dehle zu kauffen sey/und wo es zu hohlen ist / wird die Thür des Himmels und Höllen geschlossen seyn: Denn darauff folget die Ewigkeit/und vergehet dieses Wesen. Dieses mercket.

D

Dann

Den es ist dem Geist dieser Offenbarung kein Schimff: es gilt Leib und Seele. Wer sehen wil/der sehe: wer aber nicht wil/der ist gewarnt.

47. In der Morgenröht. 13. Cap. Weil sich alles wil gänzlich offenbahren / als wie in einem hellen Spiegel/ so ist wol zu vermuthen/ daß der grosse Tag der Offenbarung Gottes nunmehr vorhanden ist/ daß sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer vom dem Lichte scheiden wird. Darumb soll sich keiner selber stockblind machen. Dann die Zeit der Wiederbringung/was der Mensch verlohren hat / die ist nunmehr vorhanden. Die Morgenröhte bricht an. Es ist Zeit vom Schlasse auffzuwachen.

48. In der Morgenröch 22. Cap. Weil die Menschen am Ende dieser Zeit sehr lüstern nach der Wurzel dieses Baumes / durch welches die Natur anzeigt / daß die Zeit des Baumes Entblössung vorhanden sey: als wil ihnen der Geist dieselbe zeigen/und sich die Gottheit ganz offenbaren. Welches ist die Morgenröhte und Anbrechung des grossen Tages / an dem soll wiederbracht werden/un auffgehen / was aus dem Tode zur Wiedergeburt des Lebens geböhren ist.

49. In 3. Princip. 20. Cap. 12. S. Der Geist der Grimmigkeit in ewiger Quaal wolte auch offenbahr seyn/und seine Wunder eröffnen / davon nicht viel zu schreiben ist. Dannes ist ein Mysterium das uns nicht gebühret zu eröffnen/ob wir gleich erkennen: Es bleibet

bet zur Lilienzeit/da die Rose blühet / so stechen uns nicht die Dornen in Babel. Wann dem Treiber seine Ketten zerbricht/und der Dornstrauch verbrennet/ so gehet man sicherer für den Stacheln des brennens/ so mag diß Mysterium wol im Lichte stehen. Denn es ist groß und Wundersam / und langet in die Pforten Gottes des Vatern. Der Rosenzweig im Wunder wird uns wol verstehen: Aber die Babel ist des nicht wehrt/sie suchet nur die Dornen und wil stechen. Darumb wollen wir dem Treiber keine Ursachen geben/und eher diese Mysterium den Kindern in der Lilien/Rose lassen stehen: sie sind weiß und haben die edle Tinctur im Lichte / des Treibers Glantz wird nicht mehr so theur seyn/denn die Gäste der Welt habens in Händen. Dein hoffärtiges Köffel/du Schand-Hure/wird nicht allein reiten über die gebogenen Knie: Es heisset zu der Zeit nicht mehr / die Macht stecket in meinem Geldkasten. Das Erz wird zu einer Blumen im Lichte/ und die Tinctur stehet im Lilien/Blat. Die Steine sind nicht mehr also theuer: das Kleid der Jungfrauen ist schöner als deine Hoffart. Wie siehet doch der Schmuck dieser Welt so schöne an der Zucht und Gottesfurcht/so das Herze demütig ist? Wie zieret dich dein Kleid von Seiden und Gold gesticket? Erscheinst du doch in Gottes Wunderthat? Wer wil dich eine falsche Frau heissen/so du also züchtig bist? Stehest du nicht zu Ehren dem grossen Gott? Bistu nicht ein

Wunder? Ist doch freundlich Lachen für dir? Wer kan sagen/du seyst eine zornige Frau? Dein züchtig Antelich leuchtet über Berg und Thal! Bis an den Enden der Welt/ und dein Glantz wird am Paradiß ersehen. Warumb stehet deine Mutter zu Babel/ und ist also böshafftig? O du Schandhure gehe aus! Denn Babel ist mit Feuer angestecket/ oder du verbrennest dich selber.

50. Jtz. Princip 20. Cap. 38. S. Siehe ich habe dich (du wildes Antichristisches Thier) ausgespedit gegen Babel/ in die Kälter meines Grimmes: (so führet Böhme die Göttlichste Antwort in Natürliche ein) da wil ich dich kelttern/ uñ wil meinen Lilien/ Zweig setzen in meinen Rosen/ Garten/ der mir Frucht bringet/ welche meine Seele lüstert/ davon soll essen mein kranker Adam/ auf dz er stark werde/ und in sein Paradiß gehe.

51. Vom Dreyfachen Leben 12. Cap. 37. S. Ringet nur getrost/ ihr lieben Brüder Christi/ es ist um eine kleine Zeit zu thun/ so haben wir erlanget Zepter und Kron: besser ein Herr/ als ein gefangener Knecht: Dieser Welt Leiden/ so es seyn soll/ ist nicht werth/ daß es ein Leiden genant wird/ gegen der grossen Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden.

52. Vom Dreyfachen Leben Cap. 16. S. 62. Gott ist in Christo der Baum/ und unsere Seelen in ihm H. Leibe sind seine Aeste und Zweiglein. Das laß dir geoffenbaret seyn/ du wehrte Christenheit vom Aufste

Aufgange zum Niedergange: Die Zeit ist nahe/ denn der Bräutigam wil die Braut hohlen/ seyd sehend und nicht blind: Kauffet euch Dehl/ Ihr tollen Jungfrauen! Gehet von der Hurerei des Beibes und der Hoffart aus/ oder ihr werdet dieses Abendmahl nicht schmecken: Welcher nicht wird Gottes Leib an der Seelen haben/ der soll nicht Gast seyn/ er kan auch nicht in Gottes Reich eingehen.

#### Das IV. Capittel.

Alle Weltliche werden fallen/ so bald es in Witternacht taget: das Pabstthum/ Türckenthum/ nebenst allen Secten und Religionen erlangen alsdann ihre gewisse Endschaft.

53.  In der Morgenröhten Vorrede stellen verborgen allgemeine Weissagungen/ die vergangene und zukünftige Zeit betreffend: Wir wollen aber hieher setzen die jenige Worte/ welche aller Reiche und der Welt Ende verblühmter Weise vortragen. Es hat der edle Baum von Anfang bis auf heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet/ dz er möchte offenbar werden allen Bölckern/ Zungen und Sprachen/ dawider hat der Teuffel in der wilden Natur gewüthet und getobet/ uñ sich getwehret als ein armeniger Löwe/ aber der edle Baum brachte selbanaer  
D III se süß

ie süßer Früchte / und offenbarte sich je länger je sehrer wider alles Bösen und Toben des Teuffels bis ans Ende/da ward es liechte. Dann es wuchs ein grünes Zweiglein aus der Wurzel des edlen Baumes / und kriegte der Wurzel Saft und Leben / und ihm ward gegeben des Baumes Geist / und erklärte den edlen Baum in seiner herrlichen Krafft und Macht / darzu die Natur/darinn er gewachsen war. Als nun dieses geschach / da gingen in der Natur beide Thüren auff/ die Erkantnis beider Qualitäten/ Böses und Gutes/ und ward offenbar das Himmlische Jerusalem/ so wol der Höllen Reich allen Menschen auff Erden. Und das Licht und die Stimme erscholl in die vier Winde/ und der falsche Kauffmann vom Mittage ward ganz offenbahr/ und die seinen hasseten ihn / und rotteten ihn aus von der Erden. Als nun dieses geschah/ da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht/ und alles Volck sahe den Heil. Baum / auch in fernen Inseln mit Verwunderung. Und der Fürst in der Finsternis ward offenbar / und seine Geheimnisse worden auffgedeckt / und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkennen die Menschen auf Erden/ dann es war liechte worden. Aber das wehrete eine kleine Zeit/so stessen die Menschen das Licht/ und lebten in ihres Fleisches Lust zum Verderben : Dann gleich wie sich die Thür des Lichtes hatte auffgethan/ also auch die Thür der Finsternis / und giengen aus beiden

beiden allerlei Kräfte und Künste/was darinnen war. Gleich wie die Menschen im Anfang hatten gelebet im Gewächse der wilden Natur / und nur nach irdischen Dingen getrachtet / also wolte es auch am Ende nicht besser/sondern nur ärger werden. Im Mittel dieser Zeit wurden viel grosse Sturmwitter erregt von Abend gegen Morgen und Mitternacht : von Mitternachte aber gieng ein grosser Wasserstrom aus gegen dem Heil. Baum / und verderbete die Zweige an dem Heil. Baume / und mitten im Strom ward es liechte/ und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht. Und der Fürst der Finsternis ward ergrimmet in der grossen Beweglichkeit der Natur / dann der H. Baum wallete in der Natur/als der sich iht bald erheben/ und in der Glorification der heiligen Göttlichen Majestät anzünden wolte/ und den Grimm von sich gebären/ der ihm so lange entgegen gestanden / und mit ihm gerungen hatte. Dergleichen wallete der Baum der Finsternis/ Grimmigkeit und Verderbens auch grausam/ als der iht bald folte angezündet werden / und darinnen der Fürst mit seinen Legionen gieng aus zu verderben die edle Frucht von dem guten Baum. Und es stund in der Natur schrecklich / in der Grimmigen Qualität/ in der Qualität/ darinnen der Fürst der Finsternis wohnet/ menschlich davon zu reden / gleich als wann man siehet ein schrecklich Wetter auffziehen / das sich greulich und schrecklich erzeiget mit vielen Wetterleuchten

ten un̄ Sturmwinden/da man sich entsetzt. Dargegen  
 fund es in der guten Qualität / in welcher der Heil.  
 Baum des Lebens fund/gar lieblich/süße und wonne-  
 reich/gleich dem Himmlischen Freudenreich. Dieses  
 beides wallete häfftig wider einander / also harte/biß  
 da angezündet worde die ganze Natur / beide Quali-  
 tät in einem Augenblick. Und der Baum des Le-  
 bens ward angezündet in seiner eignen Qualität mit  
 dem Feuer des Heiligen Geistes / und seine Qualität  
 brannte im Feuer der Himmlischen Freudenreich im  
 unerforschlichem Liechte und Klarheit. In diesem  
 Feuer qualificirten alle Stimme der Himmlischen Freu-  
 denreich / die in der guten Qualität waren von Ewig-  
 keit gewesen / und das Liecht der Heiligen Trinität  
 leuchtet in dem Baum des Lebens / und erfüllte die  
 ganze Qualität/darinnen er fund. Und der Baum  
 der Grimmigen Qualität / welches ist das ander Theil  
 in der Natur/ward auch angezündet / und brannte im  
 Feuer des Zornes Gottes mit höllischem Lohē / und  
 der grimme Quell stieg auff in Ewigkeit/und der Fürst  
 der Finsterniß mit seinen Legionen/ blieb in der grimmen  
 Qualität/als in seinem eignen Reiche. In diesem Feuer  
 vergieng die Erde/die Sternen und Elementen / dann  
 es brannte alles zugleich / ein jedes in dem Feuer seiner  
 eignen Qualität/und ward alles scheidlich. Dañ der  
 Alte bewegte sich / in dem da ist alle Krafft und alle  
 Creaturen/und alles was genant mag werden. u. s. w.

54. In der Morgenröht 11. Cap. Stehe / ich  
 sage dir ein Geheimniß / es ist schon die Zeit / daß der  
 Bräutigam seine Braut krönet. Raht/wo liegt die  
 Kron? gegen Mitternacht. Dann mitten in der her-  
 ben Qualität wird das Liecht helle. Von wannen  
 kömmt aber der Bräutigam? Aus der mitten / wo die  
 Hitze das Liecht gebähret / und fährt gegen Mitter-  
 nacht in die herbe Qualität/da wird das Liecht helle.  
 Was thun dann die gegen Mittage? Sie seynd in der  
 Hitze entschlaffen/aber ein Sturmwitter wird sie auf-  
 wecken: unter diesem werden viele zum Tode erschrek-  
 ten. Was thun dann die von Abend? Ihre bittere  
 Qualität wil sich mit den andern reiben / aber wann sie  
 das süße Wasser kosten/so wird ihr Geist sanfter. Was  
 thun dann die im Morgen? Du bist eine stolze Braut  
 von Anfang. Die Kron ist dir von Anfang immer ge-  
 boten worden; aber du dauchtest dich vorhin zu schön  
 seyn: Du lebest mit den andern.

55. In der Morgenr. 26. Cap. Das Herze  
 Gottes hat an die Kammer des Todes angefehlet und  
 wil nahend durchbrechen. Darumb werden ihunder  
 je länger je mehr etliche Stralen des Tages in etlicher  
 Menschen Herzen durchbrechen und den Tag verkün-  
 digen. Wann aber diese Morgenröhte wird vom Auf-  
 gang biß zum Niedergang scheinen / so ist fürbaß mehr  
 keine Zeit / sondern die Sonne des Herzen Gottes ge-  
 het an und wird RA. RA. RP. in die Kälter ausser der  
 E  
 Stadt

Stadt gestossen / und mit ihm AM.R.P. diese seynd verborgene Worte / und werden alleine in der Sprachen der Natur verstanden.

56. Im 28. Sendschreib. vom 6. Julii 1622. Von der Mitternächtigen Krone (in meiner Morgenröht) ist eine zweyfache Deutung. Die erste deutet an die Krone des Lebens / als der Geist Christi / welcher mitten in der grossen Finsterniß soll offenbar werden / als in der Bedingstigung der sinnlichen Natur des Bewissens / da eine sonderliche Bewegniss vorhanden / so kommet der Bräutigam / als die Krafft Christi im Wüten mitten in solcher Bewegung.

Die ander Deutung ist eine Figur des eusserlichen Reiches / da die grossen Verwirrung und Streite werden seyn / wann die Völcker werden im Streit stehen / so ist die Figur als der Sieg / darunter angedeutet / wie es in der Geislichen Figur gehet / wie es werde gehen / welche Völcker endlich siegen werden / und wie unter dessen in solcher trübseeligen Zeit werde Christus offenbar und erkant werden / und wie noch in solcher trübseeligen Zeit werden die grosse Geheimnisse offenbar werden / daß man auch wird in der Natur den verborgenen Gott in der Dreyfaltigkeit erkennen / in welcher Erkantniß sich werden die frembden Völcker bekehren und Christen werden. Auch ist darunter angedeutet wie der Sectirische Streit in der Religion werde in solcher Offenbarung zu grunde gehen. Dann es werden  
alle

alle Thüren offen stehen / oder aufgehalten werden / und alsdann werden die unnützen Schwäger / welche ist als Kegel vor der Wahrheit liegen / weggethan werden / und sollen alle Christum erkennen / welche Offenbarung die letzte seyn wird : Da die Sonne des Lebens soll über alle Völcker scheinen : und alsdann gehet das böse Thier sampt der Huren (welches unter dem Character RaRa: R.P: am R.P: angedeutet wird / zum Ende / wie in Apocalypsi zu sehen ist. Diese ausführliche Deutung darff man anho noch nicht klärer machen : Es wird sich alles selber erzeigen / un dan wird man es sehen / was es gewesen ist : Dann es ist noch gar eine andere Zeit.

57. Im 37. Sendschreib. stat eines Nachschreibens vom 20. Februar. 1623. Die Tribulation und Zerbrechung Babel nahet sich hefftig sehr : Das Ungewitter zeucht an allen Orten auff : Es wird sehr wüten ; Vergebene Hoffnung betreuget : Dann des Baumes Zerbrechung nahet sich / welches ist erkant worden in den Bundern. Das einheimische Feuer schadet seinem Vaterlande. Die Gerechtigkeit und Wahrheit gehet fast zu grunde : Groß Trauren und Trübsal wladet sich empor : Man wird umb eine leere und löcherte alte Hütten trauren / daran in der Seeligkeit nichts gelegen ist / und wird sich ergrimmen umb das Nest / da ihm der Satan seine Zungen ausgebrütet hat. Der Thurn zu Babel ist grundlos worden :

man meinet den mit Stützen zu erhalten ; Aber ein Wind vom HErrn stößet ihn umb. Der Menschen Herzen und Gedancken werden offenbar werden : daß es kömmt eine Probe vom HErrn/ daß sich der Maul Christi im falschen Herzen und Seelen wil offenbaren/ als ein Rohr/ das der Wind beweget / weil sein Herz wäckend ist/ iht hin/ iht her/ auf daß sein falscher grund offenbar werde. Viel werden sich verrathen/ und umb Leib und Gut durch Heuchelei bringen. Die Maulchristen werden verzagen / wann ihr falscher Grund wird offenbar werden. Das Orientalische Thier kriegt ein Menschlich Herz und Angesichte : und ehe das geschiet/ so hilfft es den Thurn zu Babel mit seinen Klauen umreißen. In der Finsterniß der Mitternacht gehet eine Sonne auff / welche ihren Schein aus den sensua- lischen Eigenschaften der Natur aller Wesen/ aus dem geformten außgesprochenen und wieder außsprechens den Worte nimmet/ und das ist Wunder/ dessen sich alle Völcker freuen. Ein Adler hat junge Leuen in seinem Neste außgebrütet / und ihnen den Raub zugetragen/ biß sie groß worden seynd / in Hoffnung sie werden ihm wieder ihren Raub zutragen/ sie haben aber das vergessen und nehmen dem Adler sein Nest / rupffen ihm seine Federn aus/ un̄ beissen ihm für Untreu die Klauen ab/ dzer nicht mehr Raub holen kan / ob er möchte verhungern : sie aber werden umb des Adlers Nest unet- nig/ und zureißen sich im Zorne/ biß ihr Zorn ein Feuer wird

wird/ welcher das Nest verbrennet / und solches vom HErrn aller Wesen. Wann der Reiche und Gewaltige wüste wor auff sein Grund stünde / er würde in sich gehen/ und auff sein Ende sehen. Der also stille lieget in eigenem Wille/ als ein Kind im Mutter Leibe / und laßet sich seinen inwendigen Grund/ daraus der Mensch entsprossen ist/ leiten un̄ füren/ der ist der edelste un̄ reichste auf Erden. Der Possillon aus dem grunde der Natur kömmt/ und führet ein Schwert über die Erde/ und hat zum Gehülffen sechs Winde/ welche lange Zeit über die Erde regieret haben : die zerbrechen dem Possillon das Schwert / durch die Offenbahrung des siebende Windes / welchen sie allezeit in sich haben verborgen gehalten/ aber wegen der Gewalt des Possillons/ ihm iht müssen ruffen und offenbaren. Welcher siebende Wind ein neu Feuer offenbahret / woraus ein groß Liecht scheinen wird / und unter dieser Zeit soll der Gnadenbrunn mit lauterem Wasser fließen / und der Elende erquicket werden/ Amen.

58. Intz 8. Sendschreib. vom 27. Febr. 1627. Im Treuen / wird man so gottlos seyn/ so wird es von ehe grausam regnen und hageln / daß die Erde wird erbeben / und viel tausend Seelen im Wasser ersauffen. Ich wolte euch wol lieber allhie etwas melden / mag aber dieses mal nicht seyn : woltet nur auf das Ungewitter gegen Morgen acht haben/ das gegen Mitternacht ist nicht weit davon/ im mittag ist ein grosser Rauch/ dzer es die am Abend in die Augen beisset. Es darf nemand sagen

sagen / wann das Ungewitter daher gehet: dieser oder jener ist gerechter vor GOTT / es wird ihm gelingen wegen seiner Religion. Der Zorn Gottes ist in allen entbrant / und seynd für ihm wegen ihren Religion und Wissen alle gleiche / alldieweil einer lebet wie der ander. Der Allerhöchste lehret einen Besen mit dem andern aus; Aber eine Lilie grünet allen Völkern; wol denen/welche sie ergriffen. Die dürstige Seele soll mit nichten sagen: Der Herr hat mich vergessen / der Herr hat mich verlassen. So wenig eine Mutter kan ihres Kindes vergessen / und ob sie des vergesse / so hat doch der Herr seiner armen hochbedrungen Christenheit nicht vergessen: er hat sie in seine durchgrabene Nägelmahl eingezeichnet. Sein Liecht soll scheinen von Aufgang bis zum Niedergang / zu einem Zeugniß über alle Völker. Eine Lilie stehet von Mittage gegen Mitternacht / welcher dieselbe zum Eigenthum bekommet / der wird singen das Lied von Gottes Barmherzigkeit / und in seiner Zeit grünet des Herrn Wort / wie Gras auff Erden / und die Völker singen das Lied von Babel in einer Stimme / dann der Anfang hat das Ende funden / und lasset euch meine dunckele Reden indeneck seyn: Dann besser hab ich auff ihu nicht vermocht. Weil man nur nach Hoffart und Geltz hat getrachtet / den Zornspiegel verachtet / und nicht Busse gethan / so würdet Ubel mit Ubel / bis sich der Grimm Gottes wol ergehe. Hier wird Menschliche

che Vernunft wenig hindern mit ihren Rahtschlägen / sondern das Feuer nur auffblasen / und mehr Anlaß geben. Gott wäre gut für Noht / weil man aber verlasset Gott / und folget Noht und Spott. Es habe ein jeder wol Achtung auff sich selber / jedoch der sich selber nicht wird suchen / der wird gesucht und behütet werden.

59. Im 3. Princip. 27. oder letzte Capittels / Schlusse. Die Lilie wird nicht im Krieg oder Streit gewonnen / sondern in einem freundlichen demütigen Liebes Geist / mit guter Vernunft / der wird den Rauch des Teuffels zerbrechen und vertreiben / und grünen eine Zeit. Darumb dencke niemand / der wird siegen / so der Streit angehet / nun wirds gut werden / und der unten lieget / dencke nicht: Ich bin also ungerecht erfunden worden / du must auff jener Meinung treten / und diesen Hauffen helfen verfolgen: Nein es ist nicht der Weg / und nur in Babel. Gehe ein jeder in sich selber und mache einen gerechten Menschen aus sich selber / und fürchte Gott / und thue recht / und dencke / das sein Werk im Himmel für Gott erscheine / und das er alle Stunden für Gottes Angesicht stehet / und das ihm alle seine Werke werden nachfolgen: So grünet die Lilie Gottes und stehet die Welt in seiner Seculo, Amen.

60. In der ander Apolog. gegen Tulek. im 320. und folg. 5. Ein jeder spricht: Es soll gut werden / wann diß böse nur vermag; Ich sage euch dennoch in wahrer

wahrer Erkantniß/ daß es nicht gut wird; nur durchgehends ärger. Es sey dann/ daß ein jeder in sich selbst umbkehre/ und sein Herze und Gemächte zur Liebe und Eintracht wende. Anders soll das eine Volck das ander fressen/ und die Länder sollen sie verzehren/ verwüsten/ und zerstören: Und da soll eine solche leichtfertig böse Welt werden/ daß die selbe nicht wehrt seyn sollen/ daß sie Menschen genant werden. Und solches sollen sie unter einander selbst thun/ und dar soll eine gemeine Vermengung unter den Völkern in dem Streit seyn/ (eine Part nicht besser als die ander) bis daß der Zorn Gottes seinen Grimm erfüllet / und die Völcker in ihre höchsten Verderbung und Elende einführe. Alsdann sollt ihr euch doch sehen und lernen kennen / wann ihr nackt seyd/ was ihr in euer Hoffart seyd gewesen / und sollt den HErrn in eurem Elende suchen / und sehen/ was böses ihr euch gethan habt. Darum meine liebe Brüder/ sucht doch die Perle/ ihr alle / die ihr gedenckt dem Zorn zu entfliehen. Der eine sey nicht auff des andern sein Leben; nur auff sich selbst: Dann es ist nicht mehr genant disputiren; nur bekehren oder verderben. Die Zeit vom disputiren und Geschwätz ist aus: ihr kompt ferner nicht fort mit disputiren: nur mit der Wiedergeburt in dem Geiste Christi sollt ihr die Perle erreichen und bekommen/ daß ihr nicht mehr bedürffe zu zanken. Ein jeder laß sich einen Ernst seyn/ und suche sich selbst in sich/ und besch/ was er sey/ und dencke/ wie

wie er seinen Bruder in der Liebe will suchen: daß er allein von Geist und Hoffart ausgehe / und sich vergnüge an Fülle und Hülle / und sein Vertrauen in Gott stelle/ der giebt Regen und Segen. Wir nehmen doch nichts mit von dieser Welt: Was zanken wir doch um das Eitele / und veräumen dadurch das unvergängliche: Es muß doch zu dem Ziel kommen / oder soll fürwar noch böser werden: Und welch Volck nicht soll wollen in das Ziel / dasselbe muß ganz ausgezehrt und gefressen werden / deutet der Geist der Wunderen. Merckt solches doch und werdet sehend; dann der Tag bricht an; solt ihr meine Schrifften recht lernen verstehen / so solt ihr von allen Zank erlöst werden/ und euch selbst lernen kennen/ doch es vermag selbiges nicht eben der Buchstabe/ sondern allein der lebendige Geist Christi; der Weg ist euch treulich gewiesen. Nun thut/ was ihr wollt; die Erndte ist nahe bey / daß ein jeder soll genießen / was er in seine Scheuren hat eingesamlet/ spreche ich von ganzen Herzen sonder Eberz in meiner mit von Gott gegebener Erkantniß. Jauchzet dem HErrn alle Lande/ und lobt ihn alle Völcker. Daß sein Nahme geht über alle Berge und Hügel: Er scheußt auff / gleich ein Reiß / und gehet in grossen Wunder. Wer wil das wehren. Hallelujah.

61. Von der Gnadenwahl im 10. Capitel Beschluß. O tieffe Gnade Gottes/ er wecke dich noch einmal/ in uns armen verwitterten blinden Kindern/

und reiß ab des Antichrists und Teuffels Stuhl / welchen er in Gleichneret hat auffgebauet / unß laß uns noch eins sehen dein Antlitz. O Gott / die Zeit deiner Heimsuchen ist ja da : Wer kennet aber deinen Arm für der grossen Eitelkeit des Widerchris in seinem auffgebautem Reiche? Zerstöre du ihn Herr / und reiß ab seine Macht / auff daß dein Kind Iesus offenbar werde allen Zungen und Böckern / und wir von des Widerchris Macht und Hoffart erlöset werden. Halleluja. Von Aufgang und Mitternacht zischet der Herr mit seiner Krafft und Macht : wer wil das wehren? Hallelujah. In alle Lande sihet sein Auge der Liebe / und seine Wahrheit bleibet ewiglich. Halleluja. Wir sind erlöset vom Joche des Eresbers / das soll niemand mehr auffbauen. Denn der Herr hats beschlossen. In seinen Wundern. Hallelujah.

62. Im 77. Capitt. der grossen Erklärung ist wiederum / als wie auch in dem 76. vorhergegangenen Capitt. des heiligen Patriarchen Jacobs Weissagung / welche gantz auff unsere Zeit gehören / und sie gründlich der hocheleuchtete Böhme ausführet. Weil sie aber zu weitläufftig / setzen wir nur wenig Worte heraus. Benjamin ist ein reissender Wolff / des Morgens wird er Raub fressen / aber des Abends wird er den Raub austheilen. Disß ist die allerheimlichste Figur der ganzen Schrifft / und ist doch in ihrem Bilde / in der auswickelung im

Wercke

Wercke die alleroffenbarlichste Figur / welche also klar in der Erfüllung siehet / daß man es mit leiblichen Augen siehet / und doch auch daran mit der Vernunfft gantz blind ist. Diese Figur ist erfüllt / und ist noch im Wercke / und soll auch noch erfüllet werden : sie ist also heimlich / und doch also offenbar / als der Sonnenschein am Tage / und wird doch nicht verstanden. Aber dem Weissen ist sie bekant / welche zwar viel davon geschriben / aber niemahls recht ausgewickelt haben / weil die Zeit des Abends / da der Raub Benjamins soll gethetet werden / noch fern ist gewesen / nun aber nahe ist. 56. Dieses Austheilen soll noch kommen / und ist doch nicht da / und wiewol es warhafftig da ist / und daran ist die ganze Welt blind / auffer Kindern der Geheimniß. Die Zeit ist / und ist nicht / und ist doch warhafftig / da dieser Raub Christi / und auch des Wolffs Raub soll durch Josephs Hand in Benjamins Hand gegeben und ausgethetet werden. Das laß dir Babel ein Wunder sehn / und doch kein Wunder. Dann du hast nichts und siehest nichts / darumb du dich könntest wundern / gleich wie ein junges Baumlein aus einem Saamen wächst / und ein grosser Baum wird / der viel schöne Früchte bringet / da man sich ob dem Korn und Saamen sollte verwunderen / wie ein so köstlicher Baum / unß so viel guter Früchte siad in einem einzigen Korn verborgen gewesen / die man nicht erkant / noch gesehen hat. Darob ( weil man nur eine Wissenschaft davon hat /

S ij      daß

daß es möglich sey aus dem Korn ein Baum zu werden) man sich nicht wundert. Dann man siehet nicht/ wie das zugehet/ oder wo die grosse Krafft gewesen ist/ also auch ihund. Man siehet wol das Korn zum Baum/ aber die Vernunfft verachtet das/ und glaubet nicht/ daß ein solcher Baum darinnen liege/ davon so viel guter Früchte kommen sollen/ daß dadurch Benjamins Reich am Ende der Zeit eine Ausrückung des Raubes genennet werden soll. Aber Joseph muß von ehe ein Regent in Egypten werden/ alsdann kompt Benjamin zu ihm/ so giebt ihm Joseph fünff Feuertkleider/ und fünffmahl mehr Speise von seinem Tische/ als den andern/ wann die Theurung das Land verschmachtet/ und die Seele Jacob hungert/ so wisse/ daß Gott Israel dadurch in Egypten/ als in die Busse kehren wil/ so ist alsdann die Zeit der Versuchung/ und führet Benjamin sein Raub Schwert im Munde: Aber Josephs Angesicht schläget ihn/ daß er in ein groß Schrecken kompt/ und Furcht des Todes/ und des Willen/ daß der silberne Becher Josephs in seinem Sack gefunden worden/ dessen er sich schämet/ und das Raub Schwert/ sampt den Wolfs Zähnen von sich fallen lästet: Allda sich Joseph sampt allen seinen Brüdern offenbahret/ und davon wird eine solche Freude/ daß der Wolff Benjamin ein Lamm wird/ daß er seine Wolle gedultig von sich giebet.

67. Im 77. Cap. der gross. Erklär. im 70. und 71. S.

71. S. Mit Joseph fahet an die Zeit/ da Christus wieder offenbar wird/ da er die Schlange und Natter Dan mit dem Antichristlichen Stuhl mit aller Macht und Eigenheit des Reichs Christi auff Erden mit seinem Antlitz erschrecket/ und zu boden wirfft/ da sich Josephs Brüder müssen schämen der grossen Untren/ die sie an Joseph gethan haben/ in dem sie ihn haben in die Grube geworffen/ und dazu um Geld verkauffet. Allda wird aller List/ Heuchelei/ und falscher Trug offenbar/ und wird durch das gegenwärtige Antlitz Josephs zu boden geworffen/ und ist die Zeit/ da gesaget wird: Sie ist gefallen/ sie ist gefallen Babylon/ und eine Behausung aller Teuffel und aller greulichen Thier und Vögel worden/ und allda wächst Joseph in seiner Krafft/ und treten seine Töchter einher im Schmucke/ und gehet sein Seegen an. Mit Benjamin gehet die Zeit des Abends unter Josephs Zeit an/ dann er soll allda den Raub der ersten Christenheit wieder auseheilen. Er gehöret in die erste und letzte Zeit/ sonderlich in die erste Zeit Josephs/ da sich Christus anhebet zu offenbaren/ so ist er erstlich hurtig als ein Wolff gewesen/ und weidlich umb sich gefressen/ aber er ward dismahl noch ein Wolff. Wenn aber Josephs Angesicht bloß wird/ so schämet er sich auch als ein Wolff/ der gefangen ist/ und hebet an ein Lamm zu werden/ und seine fette Wolle zu geben.

## Das V. Capittel.

Henoch soll wieder erscheinen mit Noach/  
Moses/Elias/und wird Elias Feuerzeichen  
der Welt zum Zeichen gegeben.

64  30. Capit. der gross. Erklär. im  
43. S. Das sechste Reich fänget an nach  
der Apostel Tode/und wehret mit seinem  
eufferlichen Regiment bis an Berg Zion/  
bis der verzückte Enoch im Geist und Krafft wieder ers  
scheinet. Dan Enoch ist die Prophetische Wurzel/und  
hält in seinem Regiment Noam / Moses / und das  
schwerd Elia: Am Ende der sechsten Zeit fällt der euffere  
Zared/ un mit ihm dasselbe eufferliche Gebäu die Stadt  
Babel. Des Endes Zeichen siehet mit einer solchen Fi  
gur/un deutet an die zeit/als da sich das dreifache Kreuz  
in der Stimme Henochs eröffnet / als eine Offenbah  
rung der Heiligen Dreifaltigkeit / dieselbe in der Figur  
und Gleichniß an allen sichtbaren Dingen zu erken  
nen. Mehr deutets an die Überwindung des Schwerts  
Gherubs in Babel / da der Gewalt der Stadt Babel  
sein Schwert mit der Spitze unter sich kehret. Zum  
dritten deutets an die grosse Ruhe und Strafen über  
Babel/welche Ruhe und Strafen über Babel / wel  
che Ruhe ihren Gewalt mächtig über sich führet. Zum  
vierten deutets an das grimmige Zorn Feuer Gottes/  
welches

welches das Schwerdt und Ruhe verschlingen soll:  
Wann das Reich Christi wird eine solche Zahl haben/  
so ist die sechste Zeit ganz vorüber. Die siebende Zeit  
fähet an mit Henoch / als mit dem Prophetischen  
Munde; Der deutet unter allen sechs Zeiten die Him  
lischen Wunder Gottes / was geschehen sollte / und füh  
ret sich unter Noas / Abrahams und Moses Decke  
hindurch/bis ins Reich Christi / da wird derselbe Pro  
phetische Geist in Christi Geist verzücket / bis zum Ende  
der sechsten Zeit; so offenbahret er sich in der Zahl des  
dreifachen Kreuz. Wenn sich das dreifache Kreuz  
offenbahret/so siehet die rechte dreifache Kron auff dem  
Kreuz: Alsdann spricht der Henochianische Mund  
die Wunder des dreifachen Kreuz aus/das ist/er redet  
nicht mehr Magisch / sondern zeigt die Heilige Drei  
faltigkeit in der Figur / als das geformte Wort Got  
tes an allen sichtbaren Dingen an / und offenbahret  
alle Geheimnissen innen und aussen. Und ist all da die  
Zeit / da Henoch und die Kinder unter seiner Stimme  
ein Göttlich Leben führen/welches das erste Leben He  
nochs ein Fürbild war / und ist alsdann die Turba ge  
bohren/welche/wann sie ihr Feuer anzünden wird/der  
Teufel gefeget werden soll / denn es ist das Ende aller  
Zeit. Henoch hatte Methusalah / als den Menschen  
des höchsten Alters gezeuget / und ist hernach nach 300.  
Jahren verzücket worden: Das deutet an / das der  
Geist/welcher in Henoch einen Zweig mit dem Methu  
salah

salah aus sich ausführte/ welcher das höchste Alter erreichte/ soll in letzten und höchsten Alter regieren / und sich unter dessen für derselben Zeit verbergen/ und gleich als wie verzücket bleiben / gleich wie Enoch verzücket ward/ und ward nicht mehr gesehen. Seine Verzückung ist nicht ein Sterben gewesen/ oder eine Ablegung der Natur und Creatur/ sondern er ist ins Mystrium getreten zwischen die geistliche und eufferliche Welt/ als ins Paradis / und ist die Prophetische Wurzel aus dem Stamm Adams in der Bundes Lini / aus welchem Geist hernach der Prophetische Mund geredet hat. Dieser Geist ist in der lebendigen Stimme Christi/ als dieselbe aus dem Fleische redet / verzücket worden/ und mußte schweigen / bis Jareds Stimme vollendet wird / so gehet er aus seiner ersten Wurzel wieder herfür durch alle Stimmen/ als durch Noahs/ welcher die Sündfluth des Jornes über Babel verkündigt/ und durch Nohas Stamm und ganze Ausbreitung seines Baumes durch alle Linten/ als durch die Heidnische Zaphitische/ und durch Sems Lint auff/ und durch Abrahams und Nimrods der Kinder zu Babel/ durch Mosen un die Propheten/ und letztlich durch die Stimme des geoffenbahrten Worts im Geiste Christi / und offenbahret alle Heimlichkeit des Baumes der Erkenntnis Gutes und Böses. Denn durch seine Stimme werden alle obgemeldte Stimmen der Wunder Linten/ daraus die Reiche der Welt sind entstanden / in eine Stimme

Stimme und Erkenntnis verwandelt/ und in ein Reich als in den ersten Baum Adams versetzt / der heisset nicht mehr Adam/ sondern Christus in Adam : Alle Völker/ Zungen und Sprachen hören diese Stimme/ Denn es ist das erste Wort / daraus das Leben der Menschen herfür kommen ist. Dañ alle Wunder kommen im Worte wieder zusammen in ein Corpus / und dasselbe Corpus ist das geformte Göttliche Wort/ welches sich erst mit Adam hat in einen einigen Stamm eingeführet/ und durch ihn in einen Baum vieler Zweige/ Aeste/ und Früchte / zur Beschauligkeit der Göttlichen Weisheit in den Wundern der Kräfte/ Farben/ und Tugend/ nach bösen un guten. Dieser hohe Baum blößet und erkläret sich was er in der Zeit gewesen ist/ und was er ewig seyn wird; und in seiner Entblößung thut Moses seine Decke weg / und Christus seine Gleichnisse in seiner Lehre: So spricht der Prophetische Mund dieses Wunder Baumes in Göttlicher Krafft alle Stimmen der Kräfte des Baumes aus/ dadurch Babel seine Endschafft nimpt / und das ist Wunder : und in demselben Wunder stehen alle Zahlen und Nahmen offenbahr/ und das kan niemand wehren. Denn das verlohrene wird in dem Geiste der Buchstaben wieder gefunden/ und die Geiste der Buchstaben in dem geformten Worte der Creation ; Und in der Creation wird gefunden und erkant das Wesen aller Wesen / und darinn der ewige Verstand der Heil.

S

Drei

Dreifaltigkeit / alsdann hören auff die Strelte um die Erkenntniß Gottes / seines Wesens und Willens. Wenn sich die Aeste werden erkennen / daß sie im Baume stehen / so werden sie nimmer sagen / sie sind eigene Bäume / sondern sie werden sich in ihrem Stamme erfreuen / und werden sehen / daß sie allesampt nur Aeste und Zweige eines Baumes sind / und daß sie allesampt nur Krafft und Leben aus einem einigen Stamme haben. Und allhie soll Moses die Schaffe hüten / und ein jedes Schaff isset seine eigene Weide. Darumb merckts / wann dieses nahet zu geschehen / so verkündiget Nocha die Sündfluth / und Elias führet das Feuer / Schwerdt über das falsche Israel; und die Turba in Feuer des Grimmes verschlinget den wilden Baum mit den Früchten und Aesten: das laß dir gesagt seyn Babel. Dann von Henochs Göttlichen Zeit ist uns die Sprach benommen / weil daß Babel nicht wehret / auch nicht schauen soll / so wol auch die Zeiten der Aelter zu entbsöffnen / welcher Zahl in der Lilien / Rose offen stehen soll.

65. In der 35. Seelen Frage. Das Enochianische Leben ist über Vernunft / welches keine eussere Vernunft mag ergreifen / weil es aber gebohren ist / so soll es offen stehen: Dann es strecken solche Geheimnisse darinnen / daß es die Welt nicht mag ergreifen / un wir auch nicht alles melden sollen. Dann es hat sein Ziel / so weit das gehen soll. Dann es sollen in diesem noch Wunder

Wunder geschehen auff Erden / um derer Willen ist uns zu schweigen / die Sprach genommen. Die Zeit ist gebohren / daß Enoch rede / und Elias Wunder würcke / welches Babel erfahren wird. Dann Moses hat Hörner / und wird doch ein gedultiges Lamm. O wie wirstu dich freuen / so du unter Moses Heerde gehen wirst. Dann er hat eine gute Botschafft. Freuet euch ihr Himmel und Erde jauchze: Henoch ist im Felde un hütet seiner Heerde. Was wil Elias? Hat er doch ein weißes Kleid an: Er war bey Christo auff dem Berge / und sagte ihm vom Ausgang der Menschlichen Erlösung / er sagte auch vom Eingang ins Paradiß / und von der endlichen Erlösung vom Treiber. Wer blind gebohren ist / der siehet nichts: wie mag ein Lahmer nach dem Ziel lauffen / und ein Zauber die Sprach un unterscheiden? Scheinet nicht die Sonne alle Tage / und der Maulwurff bleibet doch blind? wird dann Babel sehend werden? wir sagen / daß sie eine Spöterinn ist: darumb muß man auch blind seyn / ob ihr gleich die Sonne scheinet.

66. Eben in der 35. Seelenfr. Also ihr Außgewählten / begehre ihm nemand in des Endes Zeit zu leben nach Henochs Verzückung; Sondern sehet zu / wann euch Henoch prediget / so scheinet die Sonne / so gehet aus Babel / es ist eine güldene Zeit / aber eure Turba verursachet den Henoch / daß er verzücket wird. Henoch ist nicht aus dieser Welt geflohen / er ist ins My-

stertum getreten in die Wunder / dann er ist Gottes Prediger : Und nach dem die Turba hat die Welt überwunden/so muß er schweigen / bis die sechs Siegel haben ihre Wunder geendet/und die Engel der Turba ihre Schalen ausgegossen/dan sind die Wunder des Zorns vollendet. So kômpe Henoch wieder aus dem Mysterio/und gehet ins Mystorium / und saget was geschehen sey / und straffet die Welt umb der Turba willen/das sie haben lassen den Greuel in sich kommen/und dem nicht widerstanden. Und nach dem die Welt zu fett und geil wird im gâlden Jahr/und wieder Sodom und Gomorrha sucht/so wird auch ihre Turba fett und geil/und suchet den Grimm und das Ziel/und gehet die gâldene Zeit heim/und wird in der Turba verschlungen/und dann stirbet Nachufala der älteste Mensch/und kômpt die Sündfluth im Feuer ; Deme sinnet nach/es ist Ernst. Wir sagen nicht / das ihr werdet den Henoch mit euren Fâusten antasten ; Nein. Henoch prediget nicht aus dem irdischen Lebens Geiste / sondern aus dem/der ein Prophet war / der den euffern Menschen ins Principium einfûhrte / also werdet ihr den euffern Henoch nicht betasten / aber den Propheten hören/der aus Henoch redet aus dem Mysterio. Babel hält es für spöttlich/und verachtet Henoch eine Zeit/daruffte Henoch dem Nocha / aber sie heissen ihn einen alten Narren / das er also predigte vom Untergange Babel ; Und Nocha tritt in die andere Welt durchs Wasser.

Wasser / und ruffet dem Moses mit seinen Wundern/und kômpt/danner hatte Gottes Wunder. Dann er ist durch den Todt gegangen / und seinen Leib durch den Todt gefûhret / da dann die Turba der Verwesung begehret/und der Teuffel darumb zankte / und wolte die Turban an Moses haben/in dem er ein zorniger Mann war gewesen / und die Turban gefûhret. Aber dem Teuffel ward gesagt / das ihm nicht die Turba im Feuer zustünde. Dann sie stehe zu Gottes Mehestât / und habe die Wunder : ihm siehet die Turba in der Finsterniß im Grimme zu/und sey auß der Stadt/er soll nicht in der Stadt im Principio wohnen/sondern auß ; Dann Gott habe ihn nicht ins Feuer geschaffen / er möge in seinem erweckten Feuer leben bleiben / so habe er nichts an Moses Leibe / dann seine Wunder im Zorne gehören nicht seiner Turba zu/er sey ein außgestoffener / ein weggehoffener ; und Moses Leib sey durch den Todt gegangen / sein unwecklicher Leib/der die Wunder hatte / hat das irdische in der Turba verschlungen / und doch nicht verwecklicher art verzehret / sondern er ist auch im Mysterio ; und seine Turba / welche die erste Geburt in Egypten tödtete/und Pharao im Wasser ersâuffte / und die Kâlberdiener erschlug/auch Chore / Dathan und Abiram mit der Erden verschlang/ist im Tode geblieben ; in dem er starb / so gieng sein Geist und Seele aus der Turba aus/und er blieb in den Wundern im Mysterio.

Nun er ist ein Lamm worden / und führet sein Werk in Isaacs und Eims Hütten / als ein Mysterium Gottes in seiner Wunderthat ein: Aber dem Isaac ist das Haus / und wohnen alle in Eims Hütten / in seinem Reiche: Mercket daß ihr Juden und Christen. So dann nun Moses ist vom Zanc der Turba und des Teuffels ins Mysterium mit Berechtigheit eingegangen und hat gleichwol seinen ersten Leib noch unverweslich an ihm wol aus der Turba aufgeführt; aber er soll im Feuer noch probiret werden / am Ende der Tage / so ist ein Prophet im Mysterio: Und dieweil er ist ein Lamm worden nach der Turba / so hat er seinem Volck viel Propheten gesandt vom Mysterio zu predigen / als wie im Mysterio nicht allein Gesetze und Werke sind / sondern auch das Lamm Christus / in welches er auch eingegangen / und seine Gesetze zum Haußgenossen des Lammes gemacht / daß also seine Wunder in des Lammes Stalle wohnen. Diesem Moses ruffet der Henoch / dieweil er auch im Mysterio ist / und hat eben das weiße Kleid an / welches er vom Lamm in der andern Welt kriegte: Deme kömte Moses zu hülffe mit des Lammes Wunderthat / dieweil sie Nocha einen Narren heißen / der ohne Wunder als ein from Mann lehrete. Dieses mag Babel nicht leiden / dann ihr wird also der Pracht und Hochmuht entzogen / lehnet sich wider Mosen und Henoch auff / und verfolget die / sie wil sie ermorden; Aber Moses ist vorhin gestor-

ben/

ben / und Henoch ist verzücket / und ist keiner im eussern Leben bey ihnea: sie sagen / wol her / wo ist der Henoch und Moses / laßt ihre Wunder sehen / und sie seynd blind und können die nicht sehen: Also wüetet sie wider Moses und Henoch / und ziehe aus im Streit. Daruffet Moses dem Elias / welcher im Feuer aus dieser Welt führe / in Abgrund des Principii mit Leib und Seele / der wohnet im Principio mit starker Macht / und so der kompt / und siehet das Geschrey / daß Babel im Feuer stehet / so zündet er die Turba an / da das grosse Feuer brennet / das Fleisch und Blut verzehret / auch Steine und Elemente: allda soll Babel den letzten Trunck trincken. Und nach dem hat Henoch eine Zeit Friede / und ist das güldene Jahr / bis mein Lieber fett und geil wird / und seine Turba wol mästet / daß sie das Ziel suchet / so kompt das Ende alle Zeit. Laßt euch nicht wundern / wir wollen dieweil bei Noah bleiben / bis Moses und Elias kömpt / dann werdet ihrs erfahren / alle die ihr Kinder Gottes seynd: Aber dem Gottlosen bleibt verborgen / bis ihn die Turba verschlingt; Er siehet das an / als die Juden Christum / und die erste Welt Noah / was soll dem Spötter das Mysterium? Er suchet nur viel Fressen und Sauffen / und siehet / wie er seinen Pracht genug thue / damit er in Babel reite.

67. In 3. Princip. 25. Capit. 82. 83. S. Der Geist deutet / so ihr nicht werdet absehen vom Zanc / so werdet ihr doch kein ander Zeichen erlangen / als das Zeichen

Zeichen Elias im Feuer im Eifer. Dann der Eifer wird euch fressen/und euer Zank wird euch selber auffressen/und send doch tolle; Seyd ihr nicht Brüder/und alle in Christo? Was zanket ihr um euer Vaterland/in welchem ihr wohnet / so yr in der Liebe wandelt? Ach sehet doch abe/euer Sache ist nur böse für Gott/und werdet alle in Babel erfunden. Lasset euch rathen/dann der Tag bricht an/wie lange wollet ihr bey der ehebretcherischen Huren liegen? Stehet auff/euer edle Jungfrau ist geschmücket in ihrem schönen Perlens Kranke: Sie trägt eine Lilie/die ist wonnesam / send Brüder / sie wird euch wol schmücken / wir haben sie warhafftig gesehen / und in ihrem Nahmen schreiben wir dieses.

68. In 3. Princip. 18. Capit. 71. s. So du nicht/(du blinde Welt zu Babel der Verwirrung) also bald in der letzten Stimme seines Ruffs / ausgehest/so stehet Moses im Zorn/und spricht: Gürte ein jeder sein Schwert an sich / und erwürge seinen Bruder zu Babel/und da vertilgest dich selber. Denn der Geist deines eigenen Mundes soll dich ersticken/das du nicht mehr Babel / sondern ein grimmig Zorn-Schwert in dich selber heisst/das dich auffrisst/und nicht schonet. Denn du tödest dich selber / du grosses Wunder der Welt. Wie haben doch alle Propheten von dir geschrieben/und du kennest dich nicht: Du reitest also auff deinem feinsten Thiere/und gefället dir das Reiten so wol/da du se zum Teuffel

Teuffel in Abgrund fährest/ehe du vom Thier abstigest. Was ist dann aus dir zu machen / du blinde Babel? Steige doch herunter von dem grossen/bösen/scheußlichen Thier deiner Macht / Pracht und Hoffart! Sihe dein Bräutigam kompt/und reichet dir seine Hand/und wil dich aus Babel fähren.

69. In 3. Princip. 25. Capit. 95. s. Lasset euch gesaget sehn/ihr Juden/Türcken und Böcker/ihr dürffet keines andern warten. Es ist keine andere Zeit vorhanden/als die Zeit der Lilien / und sein Zeichen ist das Zeichen Elias: Darumb sehet zu/in welchem Geiste ihr lebet / das euch nicht das Zorn-Feuer verschlinge und auffresse. Es ist nunmehr Zeit/das die Isabel mit ihrer Hurerei aus dem Hause gejaget werde/das ihr nicht der Huren Lohn empfahet/und wie ihr euch unter einander schladet/also fresset. Warlich/so nicht bald gewehret wird / so brennet das Feuer über Babel aus/so ist dann kein Rath/bis der Zorn alles/was in ihm gewachsen ist / auffrisset. Darumb gehe ein jeder in sich/und sage nicht von andern/und halte sie für falsche/sondern er bekehre sich nur selber / und sehe das er nicht im Zorn des Fressers erfunden werde. Sonst so er wird schreyen/Joeh! Babel brännet/so muß er auch verbrennen/denn so ist er aus Babel. Darum ist es schwer Babel zu erkennen/ein jeder meint/er sehe nicht darinnen/und der Geist zeigt mir doch / das Babel den ganzen Erdkreis beschleust. Darumb habe

habe ein jeder für sich selber acht auff seine Sachen/und jage nicht nach dem Geitze: denn der Treiber zerbricht/ und der Stürmer frisst auff. Es hilft mehr kein Menschen weiser Raht. Es siehet alle Weißheit dieser Welt in Torheit. Denn das Feuer ist von Gottes Zorne: Deine Klugheit wird dir zu deinem Schaden und Spott.

70. In der Morgenröht. 12. Capitt. O du sündiges Haus dieser Welt! Wie bistu mit der Hölle und dem Tode umfangen! Wache auff/ die Stunde deiner Wiedergeburt ist vorhanden! Der Tag bricht an! Die Morgenröhte zeigt sich! O du tünne und todte Welt! Was fordest du doch Zeichen? Ist doch dein ganzer Leib erstarrt/ willst du nicht vom Schlasse auffwachen? Siehe es wird dir ein grosses Zeichen gegeben/ aber du schläffest/ und siehest nicht. Darumb wird dir der Herr ein Zeichen geben in seinem Eifer/ den du erwecket hast mit deinen Sünden.

71. Vom Dreyfächt. Leb. im 5. Capitt. §. 4. und 8. Du Mensch/bedencke was du richtest/ daß du nicht dem Geist Gottes ins Schwerdt fallest/ und deine Werke werden im Feuer des Zornes aufgeblasen. Dann siehe an das Bild in der Offenbarung/ welches das Schwerdt in dem Munde führet: Es ist warlich den Geist Gottes bedeutend/ davon Christus saget/ wann er kommen wird/ wird er die Welt straffen umb die Sünde/ umb die Gerechtigkeit/ und umb das

Ge

Gerichte. Und so du ja nicht wilt/ so heisst/ wir haben euch gepuffen/ aber ihr habet nicht getanzet/ wir haben euch geruffen/ aber ihr seyd nicht zu uns kommen/ mich hat nach euch gehungert/ aber ihr habet mich nicht gespeiset/ ihr seyd nicht in meinem Rosengarten gewachsen/ darumb seyd ihr auch nicht meine Speise: Euer Herze ist nicht in meinem Lobe erfunden worden/ darumb seyd ihr auch nicht meine Speise: Und dieser Bräutigam zeucht fürüber/ alsdenn kompt der ander/ und samlet in seine Scheuren/ was er findet: Deme dencket nach.

72. Vom Dreyfächt. Leben im 13. Capitt. §. 19. Ihr grosse Schul. Rabbinen und Meister/ die ihr oben an sitzet: Lasset euch sagen/ es kompt einer hernach/ der wird euch mit Feuer des Zorns tauffen/ darumb daß ihr seine Krafft verleugnet: Ihr habet einen schweren Bissen an Christi Testamenten: Werdet ihr nicht von euren Rahtschlägen ausgehen in Tempel Jesu Christi/ so müßet ihr gar ausgeworffen werden: Ewer war vor alten Zeiten viel/ denn ihr zeuget euch selbst/ und nicht Christi Ampt/ ihr seyd in Teutschland dünne worden: dar ihr 1000. wahren/ seyd ihr iht kaum 100. Werdet ihr nicht ablassen von Menschenwitz und Tand/ so wird euch Gott wegwerffen/ daß wo ihr iht 100. seyd/ werdet euer nicht 10. seyn/ und noch weniger: Wachtet auff vom eurem Schlasse/ daß ihr nicht also hinunter ins Verderben fahret in Abgrund; Ihr saget/ wir scherzen euch: Aber es ist nicht ohne/ es

H ij

scherzet

schertzet euch einer / den wir kennen / der es uns zelget :  
Er wird bald auffwachen / seyd nicht also sicher / dencket  
deme nach. Denn kein Mensch nimmet ihm etwas ;  
es werde ihm dann gegeben / und wird auch nicht ver-  
gebens gesaget.

73. Im 31. Capitt. der grossen Erklär. s. 27.  
Derselbe Prophetische Geist / dessen Wurzel sich in He-  
noch eröffnet / welcher beyhm Henoch seine Lini forterrieb  
mit ihren Zweigen / der beyhm Noah der Menschen Bos-  
heit reuete / un siemit der Sündfluth ersduffete / der ist /  
der ist auch der grossen Sünden und Eitelkeit der  
Menschen reuet. Denn sein Mund ist ihm ist auff-  
gethan / er ist im Geiste Christi verzücket gewesen. Nun  
reuet das Wort das Mensch ward / der Menschen Et-  
telkeit und Bosheit / daß sich seine Kinder des neuen  
Bundes nicht mehr wollen lassen dem Geiste Christi  
ziehen? So kompt derselbe Prophetische Mund anihoh-  
herfür. Denn es ist die Zeit seiner Offenbarung /  
und verkündiget die grosse Sündfluth Gottes Zornes /  
und das Feuer. Schwerdt Elias / welcher auch ins  
Mysterium verzücket ward : Den er soll sein Schwerdt  
in der Turba führen. Das laß dir Babel gesaget  
sehn / er klaget mächtig über deine Viehische Unzucht un  
Tyranney deiner eigenen genommenen Gewalt / damit  
du stolz und geil bist. Und hast dich damit in Gottes  
Regiment gesetzt : Er wil dich in deiner Tyranney  
und Viehischen Unzucht mit Feuer des Zorns ersäu-  
fen :

fen : Weil du nicht wilst deiner Eitelkeit reuen / so reuet  
er durch dich mit der Turba / und wil deine Turba er-  
säuften / auff daß sein Reuen in seinen Kindern offen-  
bar werde / und auch sein Trost der Erquickung aus  
seiner Reue offenbahr werde.

74. Im 31. Cap. der gross. Erklär. 44. und  
45. s. Ihunder da Jareds Zeit am Ende ist / welche  
mit Babel ist verdeckt gewesen / so reuet anihoh das Wort  
unser grossen Eitelkeit / und wil den Eckel mit dem  
Schlund des Brumes mit Schwerdt / Hunger / Feuer  
und Tod vertilgen / und giebet aus seinem Reuen und  
Büssen eine Lilitie aus Henochs Munde in Gottes  
Sässigkeit. Und wenn Henochs Zeit wird am Ende  
sein / daß die Eitelkeit in der Turba wieder wächst / so  
komet die allergrossste Reue über die Natur der Wun-  
der / daß sie am Ende ist / und ihr kein Raht mehr ist.  
So kommet die letzte Bewegung mit der Turba im er-  
sten Anfang der ewigen Natur im Feuer. Allda wird  
das geformte Wort der Eitelkeit ganz loß werden / und  
giebet aus der letzte Reue die Göttliche Welt / Amen.

75. Von der Gnadenwahl im 32. Cap. Be-  
schaue dich doch nur / suchest du nicht nur eitel Aufschüchte  
und deckst das Leiden Christi über dein Heidnisches  
Abgöttisches Bild? Was thust du / du vermeintest Chri-  
stenheit? Mit disputiren und forschen wiltu ein Christ  
sehn / fremde Sprachen sollen dich zum Apostel machen /  
streiten / greinen un jancck ist dein Apostolisches Herze /

darunter nichts als deine eigene Ehre steckt / voller  
Sucht des schwarzen Teuffels. Wo hastu das Lel-  
den und die Gedult Christi in seinem Gehorsam hingee-  
than? Du Böse! Siehe es kompt ein Bote aus GDe-  
tes Gerechtigkeit / und fordert das von deinem ange-  
henkten Christen-Nahmen / mit Feuer und Schwert  
dich als treulos zu vertilgen / und seine wahre Kinder  
des Gehorsams in seiner Liebe zu offenbahren / das  
wirftu nahe erfahren/reden wir/als wir sollen.

### Das VI. Capittel.

Die Zerbrechung der grossen Stadt  
Babel/der verwirrten Christenheit stehet für der  
Thür; Alle Secten sollen bald entsetet  
werden.

76.  4. Sendschr. vom 19. Novembr.  
1619. Wir bekennen gewiß / daß gar  
nahe die Zerbrechung der Stadt Babel/  
und schetnet für uns / als sey die Zeit also  
bald vorhanden / da wir doch den Raht Gottes nicht  
können genug ergreifen; sondern als ein Gast / der ei-  
nen Tag in einem Lande ist / nicht alles erlernen mag/  
also gehet es auch. Denn Gott hält ihm Tag und  
Stunde bevor/und deutet an die Wunder durch seinen  
Geist/welche künfftig sind. (für Gott ist tausend Jahr  
als ein Tag: der Geist siehet alles nahe / so vermeinet  
der

der syderische Mensch / es sey bald / ist aber im Rahte  
Gottes.) Wiewol es ist / daß der neue Antichrist im  
Gewächse des Alten / also trefflich triumphiret/als ein  
Feuer in Wachholdern/ vermeinet es sey Freuden/da es  
doch im Leyde ist/ und Babel angebrant siehet / möchte  
Verhinderung fürfallen; aber GDE der Höchste  
thut/was er wil.

77. Im 10. Sendschr. 37. S. von 1620. Der  
grossen Babel Ende und Zahl ist gefunden / und der  
Turba heimgestellet worden. Dann der Anfang hat  
das Ziel funden/und ist kein Auffhalten mehr: mag  
auch keine Gewalt mehr dämpffen. Nicht rede ich von  
mir/sondern von deme/was der Geist zeiget / dem nie-  
mand widerstehen kan. Denn es stehet in seiner All-  
macht/und lieget nicht an unsern Vähen oder Willen.

78. Im 21. Sendschr. vom 8. Jul. 1621. Die  
hefftige Tribulation wird etliche unserer Landschafften  
hefftig rühren. Suchet euch nur fleißig in den Frie-  
den / den uns Christus hernieder bracht hat / einzu-  
schliessen / und als mit einer Mauer zu verwahren.  
Dann Babel wird einen ernstigen Trunck müssen auß-  
trinken/und eben den / den sie mit Greueln hat einge-  
schencket. Alle Ketten und Banden werden zersprin-  
gen und nicht halten/und wird sich alles zertheilen / als  
es dann schon also stehet / so kommet alsdann bald das  
Zerbrechen. Die Höheit der Welt ist selber blind/ und  
wil es nicht sehen/was sie ihuen selber anthun: Wird  
aber

aber in kurzen sehend werden/wann der Jammer wird über Leib und Seele gehen.

79. Im 55. Sendschr. vom 13. Jun. 1624. Es muß bald die Zeit kommen / daß der Teuffel unser Feind mit dem Schwert der Krafft Gottes ersticket werde. Wir sehen billich die Zeit an. Dann Babel brennet in der ganzen Welt / und ist Weh auff allen Gassen/ohne daß mans noch nicht siehet/sondern noch daran blind ist.

80. Im 60. Sendschr. 6. S. Das Ende zu Babel ist verhanden / und die Turba hat eine grosse Einerndte. Dann es wird Ernst seyn: suche sich doch nur ein jeder in der Gnadenzeit / und gehe aus der fleischlichen Babel / daß er nicht mit ergriffen werde. Es ist hohe Zeit und kein Scherz von uns geticht: es ist hoch erkant worden.

81. Im 3. Princip. 20. Cap. 89. S. Dein Reich/ O Cain/ ist zu BABEL erkant worden und herrschet dein Thier zu Sodom und Gomorra: Es ist ein Feuer darinnen vom Herrn vom Himmel. Es ist Zeit/daß du gehest mit Loth aus Sodom.

82. Im 3. Princip. 22. Capit. 79. S. O ihr blinden Wölffe zu BABEL / was haben wir mit euch zu thun? Euch wird gesaget/daß der Zorn zu BABEL brennet: Wann der auffgehet / so werden die Elemente erzittern/und BABEL im Feuer brennen.

83. Im 3. Princ. 27. Cap. 2. S. O ihr Hohens  
Piteo

Præster und Schriftgelärten! Was wollet ihr Christo antworten/so ihr also (Antichristisch) erfunden werdet? Oder meinet ihr/ihr sehet in dunkelen! O ihr siehet für dem klarem Angesichte Jesu Christi / der da ist ein Richter der Lebendigen und Todten. Was soll man davon doch sagen? Ist doch der Zorn entbrant: traget nur Holz zu. Denn BABEL verbrennet/das Wasser vertrucknet/oder was habe ich mit dir zu thun/daß ich also schreiben muß? Und im 50. S. O BABEL! Wir hätten viel mit dir zu reden / aber hie nicht! Es wird einst mit dir im Zorne geredet werden / davon die Elementen werden erzittern: Gehe aus/es ist Zeit/daß sich der Zorn lege.

84. Im 3. Princip. 26. Cap. 74. S. Soll dir der Geist nicht unter Augen stellen/du Unzüchtige! Siehe/wie hastu den Ehstand zerrissen/und eine Pforte der Hurerei auffgethan / daß man für keine Sünde achtet. Hastu nicht geritten auff deinem Thier / da jeder man hat auff dich gesehen und ist dir nachgeritten? Oder bistu nicht noch schöne? Meinstu/ wir stellens dir vergebens dar? Das Urtheil siehet über dir/das Schwert ist geböhren und wil fressen. Gehe aus BABEL / so lebestu / wiewol wir ein Feuer sahen in BABEL/und BABEL brandte / so wirds doch den nicht brennen/der außgehet.

85. Im Irdisch. und Himlisch. Myster. im 12. S. Nun bedenkt was ihr thut/dann Babel steht

allbereit in Flammen/und beginnt zu brennen / da ist kein Ausbleiben mehr/noch keine Arzenei. Ste ist böß erkennet worden. Ihr Reich geht ans Ende. Habelujah.

86. Vom Dreyfächt. Leb. im 10. Cap. 52. S. Was soll der Geist mehr von dir urtheilen / well du ein ehebrüchig Weib bist / und hast den Glauben und Eid verlohren? Er hat dir Zeit gegeben zur Busse / aber du thust keine Busse / sondern hurest Tag und Nacht: Darum wil er dich in die Kälter seines Grimmigen Zornes aufspeien/und Babel soll sich selber verbannen. So spricht Christus: O Jerusalem/Jerusalem / wie offte habe ich deine Kinder wollen versamlen/als eine Kluckhenne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du hast nicht gewolt: Stehe/euer Haus soll euch wüste bleiben: das saget er auch ist zu dir/du verwüstetes Jerusalem in Babel. Es kömpt die Zeit/das die Kinder Christi von dir ausgehen/und ist schon/un du mußt in deiner Hurerei verschmachten: Stehe / deine Kauffleute werden von ferne stehen und sagen: Sehet doch / Babel / in der wir reich worden sind und fett/siehet wüste.

87. Vom Dreyfächt. Leb. 15. Cap. 12. S. Ihr Eltern und Kinder / ihr Obern und Untern/mercket auff/ ihr habet die Mutter der Natur voll Greuel geschüttet/der grimme Zorn Gottes ist vorhanden/das endliche Gericht ist für der Thür: Gott wil die Erden mit Feuer fegen / und einem jeden seinen Lohn geben/  
die

die Erndte kömmt/diß Kleid besteht nimmer / es wird ein jedes in seine Scheun eingesamlet werden: Wer ihm nicht wil lassen rahten/der fahre hin/er wird bald erfahren/was das siebende Siegel am Centrum mit sich bringet.

88. Vom Dreyfächt. Leb. im 10. Cap. 15. und 16. S. Höre du Römischer Pabst/und Römischer Kaiser / was zürnest du mit uns armen verlohrenen Söhnen in Teutschland/ die wir zu unserm ersten rechten Vater eingehen? Wil er uns doch gerne haben: Bistu unser Bruder / warumb grunkest du dann? Bistu Pabst im Hause / so schaue und sey des Vaters gehorsamer Sohn/ und freue dich mit dem verlohrenen Sohne/wann er aus dem Antichrist zum Vater gehet: Wirstu das nicht thun/so wirstu ewig zürnen/und mit uns verlohrenen und wieder lebendigen Kindern keine Freude in Ewigkeit haben. O du Antichristischer Wolff/was zürnestu / wann der Vater einen Schäriten zu einem lieben Kind auffnimmt/und gibt ihm den Siegelring Mysterium Magnum: Meinstu/du hast recht/ob du gleich auff ein Academia bist gebohren / und der Hirte bei den Säuen/wie du sie achtest: An denen doch die grossen Wunder erwecket werden über deine gleichnerische Vernunft; Schaue zu/reglere recht im Hause deiner Academia: Wir haben einen Wächter hören sagen: Rein ab: Die Stadt Babel ist gefallen: Schaue/das du nicht in Babel werdest ergriffen/ denn sie  
Iij sie

sie brennet im Feuer: Turba magna will sie außspeten/  
es ist kein ander Raht / als nur allesamt mit den Schu-  
hirten zum Vater gehen / und ihm um Gnade bitten:  
Sonst wirstu erfahren/was diese Feder geschrieben hat/  
aus welchem Geiste es geflossen/und eröffnet ist worden.

89. In der gross. Erklär. 29. Cap. 67. 8. Wir  
hab keinen Wächter hören sagen: Kein ab/das Thier  
mit der Huren / welche an Naema stat auff Erden  
Rehet/ist gefallen und der Kelter der siebenfache Rache  
in sieben und siebenzig gegeben worden. Die Rache  
gehet in Lamech auff/und gehet durch sieben und sieben-  
zig / und das kan niemand wehren. Amen. Denn  
Naema soll offenbahr werden alle Völkern/ Spra-  
chen und Zungen / und alsdann wird aus sieben und  
siebenzig ein Wort des Verstandes. Denn aus einem  
Worte Gottes ist das Leben der Menschen ausge-  
gangen/und sich in der Selbheit im Geiste der Wunder  
der Welt in sieben und siebenzig Eigenschaften des ei-  
nigen Wortes geformet und zerthellet. Nun kompt  
die Zeit / daß des Lebens Anfang mit dem Geiste der  
Wunder und Spraachen ins Ende/als wieder im An-  
fang eingehen soll/so muß das Kind der Wunder / das  
sich für Gott außgegeben/in der Einheit offenbar wer-  
den/und weil sich der freye Wille hat in die Eitelkeit der  
Spraachen/und viele der Kräfte ergeben/und das Le-  
ben des einigen Wortes ermordet und besudelt / so gehet  
die Rache aus der Nordgeiste durch sieben und sieben-  
zig/

zig/biß das Thier sampt der Hure vereilget / und mit  
Feuer des Jorns Gottes verschlungen werde. Also  
dann findet Tabulkain seine Schwester Naema im  
Göldenen Schmucke / und freuet sich Adain ihrem  
Sohne Jabal / welcher des Viehes hütet. Denn  
Lamech hat seine Kinder wiederfunden/welche er in der  
Rache verlohren hatte/und höret auff der Hoffart der  
Selbheit/auch der Trug und List der Schlangen/ daß  
ein jedes Thier soll seine eigene Wunder essen. Die  
Zeit ist nahe/Hallelujah.

90. In der grossen Erklär. 35. Capitt. 66. 8.  
Man findet heutiges Tages solche Doctoren/die nichts  
mehr von Gottes Wohnung und Wesen wissen/als die  
Babylonischen Thurnbauer / und bauen in ihrer  
Kunst allesampt (außer den sensualischen Wissern) an  
diesem hohen Thurm / können nirgend hinaus zu  
Gott kommen/darum zanken sie am Bau. Ein jeder  
saget/wie er eher und besser zu bauen sey / und können  
doch nitimmer mehr eins werden. Denn sie haben sich alle  
zu todt daran gebauet / biß der Herr ein Wächter  
schicket/und ihnen weist/daß es vergebens ist/dz sie ihn  
nicht in der Höhe finden werden/sondern daß er mitten  
unter den Buchstaben ist / und sie ihn nicht gefant ha-  
ben. Dessen wir uns freuen/daß die Zeit gebohren ist/  
daß wir vom Thurn zu Babel sind abgeföhret worden/  
und den Heil. Gott in der sensualischen Spraachen  
sehen mögen. Hallelujah. Der Thurn ist zerbrochen

und umbfallen/daran sich unsere Väter haben zu todte gebauet / und den nicht ausgebauet haben / dessen Grund soll nicht mehr geleget werden / weil die Erde stehet / sazet der Geist der Wunder.

91. In der grossen Erklär. 36. Cap. 72. 9. Höre du geschwätzte und gekrönte Babylon voll übelis vor G.Die und seinen Engeln. Wir haben einen Wächter hören sagen: Kein ab: Die Stadt mit sampt dem Thurne/der Huren und dem Ehler ist gefallen / und von dem Allerhöchsten verurtheilet worden. Du solt die Stadt G.Dites nicht sehen ewiglich/es sey daß deine Kinder den besudelten Rock voller Schande für G.Ditt ganz außziehen und wegwerffen / und ganz nackend und bloß ohne einige Bilde dem Allerhöchsten zu Fusse fallen/und sich zu ihm bekehren/diese möchten sie ja sehen: Und der andern die auff güldene Berge hoffen / da man zeitliche Ehr/Geitz und Wollust des Fleisches suchet/gar keiner. Amen.

92. In der grossen Erklär. 43. Cap. 52. 9. Wir sollen dir / du unzüchtige/abtrünnige/eigenwillige/leichtfertige / Abgöttische/mörderische Babylon/voll Laster der Untugend nicht bergen / dz anho zween Engel(heim Loth)als G.Dites Wahrheit und Gerichte sind in dich eingetreten / und verkündigen dir ist am Ende des verborgenen gewesenen Siegels Enochs in seinen ist eröffneten Schalle deinen Untergang. Dann es ist die Zeit deines Gerichts vorhanden / und besiehe dich

Dich wol / und mercke eben darauß. Du hast anho Loth und zween Engelen auch gethan mit Spotten und Verachtung/wie die Sodomiter / darumb gehet deine Straffe daher / und mercke / wenn die Engel werden Loth von dir außführen / unter dem eröffneten Siegel/ so ist der Tag deines Unterganges vorhanden / daß du ist nicht glaubest/aber in Jammer erfahren mußt / saget der Geist der Wunder.

93. In der grossen Erklär. 43. Cap. 67. 9. Gewiß und fürwahr/als Loths Predigt (an die Sodomiter vom Untergange) wahr war / und die Straffe darauß erfolgete: Also gewiß wird die Straffe der sechsten Siegel-Zahl (welches Siegel anho am Ende ist/und sich schon hat eröffnet) auch plötzlich erfolgen. Daß aber die Warnung anho so lange vorhergegangen/ist die Andeutung/daß des sechsten Siegels Zeit in ihrer Offenbarung die allerwunderlichste ist / unter allen diesen sechs Siegeln / biß auff die siebende Zahl. Die ist noch wunderlicher; dann es ist dieser Welt Ende und das endliche Gerichte. Das sey dir Babel gesagt/unter der Stimme des offenen Siegels dieser sechsten Zahl / ob du es gleich verachtest und verlächtest/es trifft dich / und hat dich schon mit der Verstockung des Grimmes / welcher dich hat durchsichtet / in Erscheinung der Botschaft dieser zween Engel/getroffen/und wird anho noch nur den wenigen angedeutet / welche mit Loths Töchtern sollen außgehen und errettet werden.

den. Der verstockte ergriffene Hauffe ist schon geurtheilet: Denn das Schwerdt der Sichtung hat sie ergriffen/sie lauffen iho als die rasende unsinnige Leute in Hoffart/Geiz und Neid/ und verachten der Engel Posaunen-Schall. Das Geschrei siehet ihe in der Engel Posaunen-Schall also: Gehet aus von Babel/ gehet aus von Babel/ gehet aus von Babel. Sie siehe im Feuer-Schwerdt ergriffen/Amen.

24. In der gross. Erklär. 44. Cap. 8. s. Wie sagen dir Babel/ Gott hat dir schon lang Boten geschicket/ und mit Andeutung des Evangeliums seine Gnade angeboten / dir auch mächtig darbei mit der Straffe deines Unterganges gedreuet; Aber du hast aus dem Liecht des Evangeliums nur ein Zanckbabel gemacht/ und bist ihe das wolgemestete Sodom. Und wisse gewis/ daß dir der Herr hat iho die zwey Engel zu letzte geschicket. Einer hat die Wahrheit in sich/ und heisset Loth mit seinem Töchtern aus Sodom gehen/ und der ander hat das strenge Verichte / und hat dich ihe zum letzten mahl gesichtet / und deine inwendige Signatur heraus gedrehet / und für dem Herrn gestellet/ und dein Mordgeschrei ist für dem Höchsten kommen/ und ist sehr groß/ der hat seinen Engel gesand dich zu verderben / und die Stadt umbzudrehen. . . . Höre nun/ was der Posaunen-Schall ihe saget: Er spricht: Gehe aus von Sodom/des Herrn Zorn ist angebrandt / die Sonne in Liebe und Zorn ist auffge-

gangen/

gangen/das wollen wir euch nicht bergen. Der Engel der Wahrheit hat Loths Töchtern sampt dem Vater un seinem Weibe ihe schon bey der Hand gefasset/und heisset sie gehen: Es ist Zeit / das wirstu Sodom bald mit Jammer sehen. Dann der Engel des Zorns hat dich auch ins Verichte gefasset / darumb bistu also geizig/grünmig/mördisch und falsch. Beschau dich nur/ob wir die Wahrheit sagen; du machst dir eine grosse Zehrung in deiner Signatur / daß du im Abgrunde einen Vorrath hast. Wer sehen mag / der sehe / in wem nur ein Füncklein Gehör der Posaunen-Schall erschallet ist/der gehe aus Sodom: Es ist kein harren mehr.

25. In der grossen Erklär. 69. Cap. 20. s. Ihr Hohen Schulen/und alle/die ihr wollet Gottes Diener seyn / und den Weg Gottes lehren / und darumb zancken/was seyd ihr? Sehet euch doch in (der Josephs Brüder) Figur an. Anders nichts/als Rundschafter Gottes. Ihr forschet immer/und lieget doch nur im Gefängnis: Gott wil also nicht mehr haben. Dann er prüfet selber der Menschen Gedancken/ und ist selber in allen Dingen gegenwärtig: sein ist der Verstand: Sein ist das Wissen vom Reiche Gottes/ ohne ihn wissel ihr nichts. Ihr einfältigen Menschen/ lasset euch doch weisen! gehet nur vom Thurn der verwirrte Sprachen aus/so möget ihr bald zu rechte kommen; suchet Christum zu rechten Gottes in euch/er sitzt allda. Schließet nur euren Willen auff/das ist/er gebet

R

ihm

ihm nur denselben / er wird ihn wol auffschließen / eure Busse muß Ernst seyn / oder send alle mit einander nur Kundschafter. Gasset nicht mehr: es ist Zeit: Sie ist warhafftig geböhren: euer Erlösung nahet sich. Der Bräutigam ruffet seiner Braut / ja ins Gefängniß Josephs müisset ihr in dieser Theurung / so ihr nicht wollet / Amen.

96. In der gross. Exklär. 70. Cap. 28. S. O du armer alter Jacob der Kundschafter Christenheit! Laß doch deine hungerige Söhne / welche gar mager für großem Hunger im Gewissen sind / zu Joseph ziehen / halt sie doch nicht mehr in deiner Furcht auff. Was ist doch deine Furcht? Du meinst / soll dieser Grimm ans Vlecht der Welt kommen / so werdest du deine Söhne verlieren / welche du liebest. Wer sind aber deine Söhne? es ist deine eigene Ehre / in dem du meinst an Gottes stat auff Erden zu sitzen. Es ist dein Lucifer der fleischlichen Ehren: Du hast Sorgen / dein Ansehen falle / und man würde ein Apokalyptisch Leben von dir fordern / und dich im Proces Christi suchen / so gefället dir daß / daß du in fleisches Ehren und Wollust / in Kundschafterei lebest / und deinen Bauch ehrest. O du armer alter Jacob / betrübe dich nur also am zeitliche Dinge! Siehe wie es dem alten Jacob ging / als er seine Söhne ließ von sich zu Joseph ziehen / wie ihn Joseph ließ zu sich hohlen / und ihme sampt seinen Kindern so viel Gutes thäte / und in der Theurung ernährte

rete und in ein besser Land einsetete: Also wird es dir auch gehen / wirstu deine Söhne lassen zu Joseph ziehen: Wirstu sie aber von nun an lenger auffhalten / so wirstu sampt deinen Kindern hungern und im Elende verschmachten / saget der Geist der Wunder durch Josephs mahl. O Israel mercke diesen Text gar wol! Es trifft dich und hat dich schon getroffen / ohne daß du in deinem hungerigen Elende noch blind bist / und wartest des Schwerts der Turba: Das soll dich auffwecken / so wirstu es haben. Ein jeder dencket / wenn nur drey Theile der Menschen unter giengen / so wolte ich mit den übrigen gute Tage haben / und alsden wolten wir fromm werden / und ein gerechtes frommes Leben führen. Item / man gasset immerdar / wo doch das Heyl herkommen werde / davon man also viel schreibet / und saget: Und dencket / das Heil werde von aussen in die fleisches Lust einfahren. Mann gasset immerdar nach dem irdischen Reich Christi: O Israel / wußtestu die itzige Zeit / darinnen du blind lebest: Du thätest im Sack und in der Aschen Busse: Du siehest nach dem Signat. Sterne / und er ist schon erschienen; er leuchtet / wer Augen hat / der mag ihn sehen: ist er doch so groß als die Welt ist / noch wil man blind seyn. Den unsern genua.

98. In der grossen Exklär. 70. Cap. 90. S. O Babel / wie blind bistu! Wie haben sich deine Drödensleute an Christi statt gesetzt! Aber sie dienen nicht

alle Christo / sondern ihnen selber zu ihren fleischlichen Ehren! O Babel! lehre umb! die Thür ist offen! du wirst schon ausgespeiet! die Zeit ist gebohren / oder du wirst ins Licht gestellet / und probiret werden / so siehest du in Schande für allen Völkern.

98. In der grossen Erklär. 72. Cap. 23. S. O Babel deine Schande ist für dem Allerhöchsten ins Gerichte gestellet worden! du bist derselbe Antichrist / von dem S. Paulus gesaget hat. Du rühmest dich Gottes Worts im Lehren und Hören / und dein Grund ist nicht aus Gott / sondern aus den Thurn zu Babel: Du willst mit Buchstaben ohne das lebendige Wort in dir Gottes Wort lehren; Aber die Schaffe hören deine Stimme nicht / denn sie kömpt nicht aus dem Ruff Josephs. O Israel! Wo ist jetzt dein Friede? Es siehet / als hättestu allen Vorrath Josephs verzehret / und müßtest ihu darben / die weil du also sehr um diese Speise zanktest / und hast solch Morden darum angerichtet. Warlich du hast unterwegs deinen Bruder Benjamin ermordet: Darumb siehest du im Streit und willst nicht heim ziehen. Du fürchtest dich; aber die Zeurung wird dich fort treiben / oder du verhungerst. S. 36. Wo sind jetzt die Wagen in der Lehrer Munde / da der Heil. Geist auff fährt / und Israel sein Herze rühret / daß sein Geist lebendig wird? Ja / sage Babel / der Geist Christi wärcket nicht so kräftig in unsern Worten: Wir haben nun die Erkantnis vom Reiche Christi.  
Es

Es darff es nicht: Wir sollen nur glauben die Worte / so uns Christi Apostel haben hinterlassen: es ist genug. Sonst so wir sollen also kräftig lehren / so müßten wir auch also armselig leben / wie Christi Apostel / und die Welt verlassen: Es darff es nicht: Christi Reich muß ihu im Ansehen / im Pracht und Herrlichkeit stehen. O wie wird dich der arme Christus / welcher auff Erden nicht hatte / da er sein Haupt hinlegte / unter Augen schelten / daß du hast seinen Bund genommen in falschen Mund. Der Ernst ist niemals nöthiger gewesen / als eben itzunder / da alle Wagen umbgestossen / und in grosser Verwirrung seyn.

99. In der grossen Erklär. 73. Capitt. 172 und 18. S. Die Zehrung / welche anno Israel in Babel einsamlet / gehöret alle der grimmigen Impression des Zornes Gottes / der soll sie alle verschlingen / wann sein Feuer brennet. Gott hat seinen Kindern schon Zehrung durch Joseph zuvor hingeschicket: Sie werden wol genug haben / so sie nur nicht zanken auff dem Wege: Es sind ihnen Feyer Kleider bereitet / daß sie von dieser Unruhe des Treibers seynen sollen. Aber Babel dencket: Noch lange nicht. Israel muß mir dienen: ich wil sie bas plagen. Aber die Sünd. Sluth und das Feuer zu Sodom überfallet sie plötzlich / daß kein Erretten da ist. Wer da wachet / der sey munter / daß er nicht einschlaffe. Dann der Bräu-

igam zeucht fürüber / hintennach wollen die tolln Jungfrauen ihre Lampenschmücken : aber es ist zu spat : der Hunger zu Babel ergreiffet und frisset sie in seinen Schlund.

### Das VII. Capittel.

Es wird in kurzen der Antichrist samt dem Thiere/der Huren und falschen Propheten/ von einem Jünglinge werden entdecket und ersteket.

100.

 3. Princip. 18. Capitt. 56. S. Das Viecht der Natur zeigt uns in Gottes Liebe ist viel einen andern / (als den Antichristischen Stuhl /) den Gott der Vater mit seinem Sohne Jesu Christo bestetiget hat / der ist der ewige Stuhl in Gnaden / da unsere Seelen können neu gehohren werden / und nicht in dem Antichristischen Stuhl. Er ist nichts als der Stuhl der Babel der Verwirrung / daß er der Affe Christus auff Erden bleibe mit seinen schönen Hütlein. Da wir neulich einen Jüngling gesehen / der ihm die Perlein von seiner Schnur avpflückete / und die Schnur zerbrach / da war er gleich einem andern irdischen Menschen / und niemand grüßete ihn.

101. In 3. Princip. 10. Cap. 33. S. Wie hefftig  
dar

der Teuffel wehret / so wird ihm doch eine Lilie in seinem vermeinten Reiche wachsen / welcher Ruch ins Paradies Gottes reichet / wider alles sein Wüten und Toben / zeuget der Geist.

102. In 3. Princip. 11. Cap. 29. S. Die Pforte des Versuchens in Adam ist die Lilien / Pforten / davon der Geist zeigt / die nahe wachsen soll im Grimmen Baume. Welche wann sie wächst / bringet sie uns durch ihren schönen und starcken Ruch wahre Erkenntnis in der Heil. Dreifaltigkeit / durch welchen Ruch ersticket der Antichrist / und berstet sich auf der Baum des Grimmes / und wird ergrimmet das grosse Thier / so von dem Baum seine Stärke und Macht hätte eine Zeit / bis er dürr und feurig wird / weil es keinen Saft mehr vom Grimmen Baume / welcher zu borßen ist / erlangen mag / daß sich alsdann im Grimm erhebet wider den Baum und die Lilien / bis der Baum / davon das Thier aß und starck ward / das Thier zu bricht / und seine Macht im Feuer des Uhrkundes bleibet. Alsdann stehen im grossen Baume der Natur alle Thüren offen / und glebet der Priester Maron sein Kleid und schönen Schmuck dem Lamm / welches erwürget ward und wieder kam.

103. In 3. Princip. 14. Cap. 30. S. Das gekrönte Hütlein mag unter der Decke des Antichristis frölich spielen / bis die Lilie wächst. Dann wird der Ruch der Lilien das Hütlein wegwerffen / saget die Jung-

Jungfrau/und wird der Dürstige trincken vom Wasser des Lebens/und regieret der Jungfrauen Sohn im Josaphatsthal.

104. In 3. Princ. 15. Cap. 26. 8. Die Zeit der Rosen bringets mit/ und ist hohe Zeit aufzuwachen/denn der Schlaf ist aus. Es wird ein grosser Riß werden für der Lilien. Darumb hab ein jeder acht auff seine Sachen.

105. In 3. Princ. 15. Cap. 54. 8. Das gefrönte Hurlein wil in seiner Schulen recht haben/ ob es wol im Lichte der Natur das wenigste begreiffet. Es bleibt zur Lilienzeit/ da stehet alles offen/ und ist die Tinctur der Welt liecht.

106. In 3. Princip. 17. Cap. 36. und 37. 8. Die Region dieser Welt hat den Antichrist erböhren/ und für Moses Angesichte in dem Dunst/dem Menschen)geschet/ als wäre er der Christus/ daß also Moses Angesichte nicht mag ergriffen werden. So thut uns Noht die Lilie/ welche wird grünen durch die durchgegrabene Taffel Moses/ mit ihrem starken Ruch/welcher ins Paradies Gottes reicher/ von welcher Krafft die Völcker also kräftig und starck werden/ daß sie den Antichrist verlassen/ und durch die Dunkelheit zu dem Ruch der Blume lauffen. Denn der Durchbrecher durch die Thoren der Tiefe hat die Lilie gepflantzet/ und hat sie gegeben in die Hände der edlen Jungfrauen/ und sie wächst im Element im

Wun-

Wunder/ gegen den schrecklichen Sturm der Höllen und dieser Welereich/ da dann viel Zweige zu boden fallen/von welchem der Antichrist verblindet/ und in Dunst und Nebel ganz toll und unsinnig wird/ und die vier Elemente im Grimm erreget. Da den Kindern Gottes vom Schlafe des Dunsts aufzuwachen noht ist/ deutet der Geist im Lichte der Natur ohne Scharck. Das Antichristische Thier ist also groß und stark worden/ daß es den Kreis der Erden überschattet/ und herrschet so wunderlich mit seinem Grimm über alle Berge und Thal. Welches doch der Lilienruch ohne Hände zubricht/ davon sich die Völcker verwundern und sagen: Wie bistu schreckliche und grosse Macht auf so liederlichem und losen Grunde gestanden.

107. In 3. Princip. 18. Cap. 2. 8. Der Antichrist hat seinen Fuß über die Bretter der Erden gesetzt/ und reitet auf dem greulichem fressendem Thiere/ welches so groß ist/ als er selber und noch grösser. Es wil warlich noht seyn/ daß ein jeder in seinen Busen greiffe und sein Herz beschawe/ wie es gerichtet ist/ daß er sich nicht selber beeräge/ und ihm unerkant einen Diener des Antichrists gebe und die Propheey erfülle. Denn er stehet iht im Augentlichte. Die Zeit seiner Heimsuchung ist vorhanden. Er wird ins Lebenslicht offenbahr/ und hüt dich sarm Geiz. Denn du wirst dessen nicht genießen. Denn des Thieres

z

Zorn

Zorn zerbricht Berg und Hügel/und wird dein Geiſt dem Grimm zu theil. Die Zeit iſt nahe.

108. Im 3. Princip. 18. Cap. 102. S. Ehe der Wolff das Pabſtum (Lutheraner und Calviniſten) reiſſ wird zu freſſen im Grimm/ſo vertreibet ihn die Lilie im Wunder/ die da wächſet gegen Witternacht mitten im Grimmsurme.

109. Im 16. Cap. 54. und 55. S. Von der Menſchwerdung/damit doch ſein geſehener Jüngling oder Lilie bald komme/ſauffzet und weiſſaget er also: O groſſe Tiefe! Warum biſtu ſo verborgen für den Menſchen! Das machet/daß ſie den Teuffel und den hochmätigen Grimm mehr lieben als dich. Darum mögen ſie also in dich nicht eingehen! O barmherziger Gott! hole doch wieder den Baum/den du gepflantzet haſt! Was ſoll ſich dein Zorn rühmen/er habe mehr Frucht auff deinem Baum getragen/als deine Liebe? Baue doch Jeruſalem die zerbrochene Stadt/ auff daß dein Reich komme/ und dein Wille geſchehe! wer wil dir in der Höllen danken? zeuch uns doch an mit deinem Geiſte zu deinem Lobe! wie lang ſoll die Hölle trieffen vom Fetzten! ſiehe! ſie hat ihren Rachen offen und wil uns alle verſchlengen! komme doch nur und baue doch die Stad deines Vorhoffes/ daß wir nahe bei dir leben/ daß deine Wunder jauchzen/ wann dein Liebe Geiſt richtet. Verzeuch nicht HErr. Denn dein Baum iſt alt worden für Trauren!

Trauren! bringe doch herfür den grünen Zweig/ welcher dem Teuffel durch ſein Reich durchwächſet ohne ſeinen Willen. Bringt doch der Tag an/warum ſoll daß die Nacht des Zorns den Lilien/ Zweig auffhalten? HErr dein Baum grünet durch die ganze Welt. Darum wecke uns auff/HErr/ daß wir ſeine Frucht eſſen.

110. Im 6. Cap. 5. S. des 1. Theiles von der Menſchwerd. O wehrtes Liecht/ hole uns wieder! wir ſind iſt mit Adam in der irrdiſchen Quaal eingeschlafen? O komm du wehrtes Wort und wecke uns in Chriſto auff! O wehrtes Liecht! biſtu nicht erſchienen/zerbrich nur des Teuffels Macht! zerbrich des Wiederkriſis und des Geiſtes Macht/und erlöſe uns vom übel! wecke uns auff/HErr! denn wir haben lange ins Teuffels Netz/in irrdiſcher Quaal/ geſchlaffen. Laß uns doch noch einſt ſehen dein Heil! Bringe doch herfür das neue Jeruſalem! Iſſe doch Tag/warum ſollen wir am Tage ſchlaffen? komme doch/du Durchbrecher des Todes/ du gewältiger Gott und Ritter/ und zerbrich dem Teuffel ſein Reich auff Erden! Gib uns deinem kranken Adam doch noch einen Labetrunk aus Zion/auff daß wir uns erquicken und in unſer rechtes Vaterland heimgehen. Siehe/ alle Berge und Hügel mit den Thalen ſind voll der Herrlichkeit des HErrn! Er ſcheuſt auff/ als ein Gewächs: wer wil das wehren. Halleluja.

III. Von der Signatur im 16. Cap. Beſchluß.

Diese Zeit ist die Zeit des Suchens. Dann eine Lilie blühet über Berg und Thal in allen Enden der Erden. Wer da suchet/der findet. Amen.

112. In der 1. Apolog. wid. Tilken im 644. s. Dann wächst eine Lilie in der Menschlichen Essenz/die soll in eigener Selbstzunge die grossen Thaten und Wunder Gottes sprechen/das es über den Umkreis der Erden soll klingen. Amen.

Dergleichen hierher theils gehörende Weissagungen stehen oben in der 1. 4. 11. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 23. 25. 31. 49. 50.

113. Im 34. Sendschr. vom 13. Dec. 1622. Es wil Zeit und Ernst seyn sich amho in dem Lebensbrunne Jesu Christi zu bewahren. Dann das Schwert des Zornes Gottes wird mächtig grassiren/und an Leib und Seele gesetzt werden. Darum wir wol den Antichrist samt dem Thier und der Huren aus dem Herzen räumen mögen. Dann dasselbe soll und muß fallen. In welchen es aber noch erfunden wil werden/den wird die Turba mit ergreifen.

114. In 3. Princip. 3. Ca. 8. s. Es komme eine Zeit/da die Morgenröthe des Tages anbricht/da die böse Best/das böse Kind soll bloß stehen. Denn das Urtheil der Huren des grossen Thiers gehet an. Darum wachet auff ihr Kinder Gottes und stichet/das ihr nicht das Mahlzeichen des grossen Thiers an euren Euren gepfehet/mit fürs helle Licht bringet/u. s. w.

115. In

115. In 3. Princ. 4. Cap. 23. s. Die Zeit der Offenbarung und Aufspeiung des Thiers kommet / davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe maghierinn genugsam verstanden seyn: aber den Tlern des Antichrists ist eine Mauer und Stegel da für/biß über sie der Zorn der Hureret und Babel / die Hure des grossen Thiers bezahlet wird / und sie ihres gewesenen Reichs Kron schände / und den Blinden die Augen auffgethan werden: Dann siset sie als ein Schand. Hure / die jedermann zum Verdammis urtheilet.

116. In 3. Princip. 9. Capit. 17. s. O stiehe für ihm (dem Antichrist) du Menschenkind! die Zeit vom Schlaf des Antichrists aufzuwachen ist kommen. Christus kömte mit der schönen Lilien aus dem Paradiße in Josaphatsthal. Es ist Zeit die Lampen zu schmücken/wer zur Hochzeit des Lammes gehen wil.

117. In 3. Princ. 13. Cap. 21. s. Das Gemähete hat von der Welt her also viel mit dieser Pforten (der Seelenfortpflanzung) zu thun/und darinnen immer zu suchen gehabt / das ich den Unlust der Scribenten nicht erzehlen mag. Aber in der Lilien wird diese Pforte grünen / als ein Lorbeerbaum. Denn ihre Zweige werden von der Jungfrauen besäftiget. Darum sind sie grüner denn Klee/und weisser als Rosen/

Lij

und

und den schönen Ruch träget die Jungfrau auff ihrem Perlenkranze und reicht ins Paradis Gottes.

118. In 3. Princip. 20. Cap. 118. S. O Cain/ fleuch aus vom Geiste dieser Welt: es ist ein Feuer darinaen vom HErrn vom Himmel/ aus der Wurzel des Uhrkundes: es wird angezündet dein geschwütes und Himmlisches Reich / auff daß man dich an allen Orten siehet: du solst ganz offen stehen mit allen deinen Herrlichkeiten. Denn der Geist der grossen Welt hat die Tinctur funden/ und blühet aus seiner Rosen im Wunder.

119. Vom dreifächt. Leb. 3. Cap. vom 74. S. bis zum 82. O du Babelische Hure! du bist/ der die Propheten gesagt haben/ welche haben gedeutet in den verborgenen Siegeln die Wunder/ so in der ewigen Natur verborgen wären: in dir sind die Wunder ans Licht kommen/ aber du verwüstest den Baum des Lebens/ darum mustu in den Pful / der mit Schwefel brennet: und darumb saget der Geist in der Offenbarung: gehe aus von ihr mein Volk / auff daß du nicht theilhaftig werdest ihrer Quaal. Weil du dan aus dir selbst in der grünen Nacht des Zornes Gottes bist gewachsen/ un bist nur ein Fresser/ und hast alle Wunder Gottes in deine Hoffart gefasset zu deinen thierischen Ehren: so sind auch die Siegel in dir versiegelt/ bis der Zorn seine Macht an dir beweiset / und du dich selber frisstest. Dann du hast der Engel Posaunen verachtet/ und

und verfolget die dir von Gott gesandt waren / du achtest deinen Bauchgott und Herrlichkeit für alles / und lässest dir heucheln. Die Braut des Thiers spricht: ich bin dein Gott/ setze mich auff dich / reit wie du wilt/ ich wil ruffen/ daß die Fettigkeit der Erden dein sey / un man soll dich in mir anbeten/ Furcht und Schrecken sey in dem der uns verachtet. Also reitete ich über die gebogene Knie/ und über die Seelē der Menschen: wo mag ein solch Reich seyn/ als wir haben? Aber der Geist Mercurius/ welcher ausgehet aus den sieben brennenden Fackeln / der da ist der Geist der Braut Gottes/ deutet in Apocalipsis / wann aufgehet das siebende Siegel / soll vollendet werden das Geheimniß des Reichs Gottes. Denn das Lamm/ das erwürgt war/ nam zur Zeit des siebenden Siegels das Buch aus der rechten Hand/ des/ der auff dem Stuel saß / und that sein Siegel auff/ und die vier und zwanzig Eltesten stelen für das Lamm nieder/ und sprachen: du hast auffgethan das Buch/ und gebrochen seine Siegel: Preis/ Ehre und Lob sey Gott und dem Lamme/ das würdig war zu nehmen das Buch/ und zu brechen seine Siegel. Und die Hure ward mit dem Drachen in den feurigen Pful geworffen. Verstehst du dis nicht/ so bistu unter dem Siegel. Stehe/ wann das siebende Siegel auffgethan ist / so weidet der Ertz-Hirte seine Schafe selber auff seiner grünen Aue/ er führet sie zum frischen Wasser/ und erquicket ihre Seelen/ und führet sie auff seiner

rechte!

rechten Straffe/der ist ein guter Hirte/und die Schafe folgen ihm/und er giebt ihnen das ewige Leben. Zu der Zeit zubricht Babel die grosse Stadt auff Erden in den Wundern/und gehen aus ihr alle Seelen der Menschen / so im Buch des Lebens / im gläsern Meer geschrieben sind / alle die aus Gott gebohren sind / und es ist eine Hütte Gottes bey den Menschen: daß der sie verführet hat/wird versiegelt / das Liecht vertreibet ihn. Darum merckts ihr Schlafenden/und wachet auff/der Tag bricht an / es ist hohe Zeit / daß euch nicht der Zorn in Babel ergreiffe: es ist grosser Ernst vorhanden.

120. Vom Dreifächt. Leb. im 8. Cap. im 27. v. Die Propheten waren anders nichts / als daß sie Gottes Zorn ankündigten / und hielten die Kinder Gottes flihen / wie diß an Jerusalem/und den Jüdischen Volck zu sehen ist / und von der Welt her bei den Völkern immer geschehen ist. Darum mache sich niemand blind/und dencke nur eben/was solche Anzeigung und Offenbahrung bedeute/so ist der Welt fürgestellt wird: Es ist die Zeit des Unterganges des Drachens mit der Huren Babel / die soll hinunter in Abgrund: wer nun nicht fliehen wil / der sey doch gewarnet: wer ihr Mahlzeichen wird fürs Liecht bringen / der wird des grossen Spott und Schande haben / reden wir/ als wir sollen. Die Morgenröthe bricht an/die Sonne wird bald auffgehen: haltts für keinen Tand / es ist beschlos.

beschlossen und erkandt worden in Ternario Sancto. Sehet die Schrifft offenbahrung an / welche die Sophisten lieber aus der Bibel würffen; aber ihr Verstand wird bald grünen: dann stehet die Krämer des Thieres und der Huren in grossen Schanden / und wird niemand ihre Wahre mehr kauffen. Es zerbricht die Hure kein Schwerdt / sondern ihr eigen Mund ersticket sie. Denn es sind nur Lasterungen und Lügen dardinnen/und da sie doch erscheinet/als wäre sie Gott. Darumb sagen wir: Es habe ein jeder acht auf seine Sachen/hebet eure Häupter auf wie Christus spricht/ denn die Zeit euer Erlösung ist nahe: Ihr seyd mit Wasser getauffet / aber der mit dem H. Geist tauffen wird/und mit Feuer seines Zornes / ist schon auff der Bahn/blendet euch nur nicht.

121. Vom Dreyf. Leb. im 12. Cap. v. 23. Man meinet / man ist ist vom Antichrist im Teutschlande ausgegangen mit dem Streiten: aber es ist noch nicht; denn die den Antichrist ist verfluchen / und ihme seine Schande unter Augen stellen / sind auch aus des Antichrists Baume gewachsen / und sind des Antichrists Bären und Wölffe / die ihn aussaugen und fressen / denn der Geist dieses Principii hat sie das geheissen/sie müssen das thun / denn sie sind eine Posaune unter den sieben Engeln in der Offenbahrung: aber sie blasen in ein Horn/und schallen / daß sich die Erde beweget: aber wenn derselbige Donner wird hernach folgen,

folgen/so wird das Geheimniß des Reiches Gottes wieder offenbahr / und thut sich unser Gnadenthür in Christo wieder auff / welche der Antichrist versiegelt hat/denn er wird in Abgrund gestürzt / mercke diß. Die Meinung um den Reich und Person Christi/die ist in Teutschland gehen/sind auch aus dem Antichristischen Baume gewachsen / und sind des Antichristischen Kinder/die er sein subtil einher führet : O wie ist der Teuffel ein Künstler ! werdet ihr nicht die Augen auffthun / so wehret bis ans Ende. Es wird dem Einfältigen gesaget/das er die Augen auffthue / und sehe doch nicht auf Meinungen : es stecken lauter Kezer in Meinungen : Und der da gleich in seiner Meinung eifert / und in der Meinung zu Gott eindringet/und also Gott und Himmelreich erlanget / der hat doch seinen Schwanz vom Antichrist an sich hangen / denn er eifert über andere / und lästert und verfolget die/die seiner Meinung nicht seyn. Das mercket ihr Fürsten und Obern/lasset euch nicht verführen : Treibet die Lehrer in die Kirchen/und heisset sie den Willen Gottes aus seiner Liebe lehren / und machet sie nicht zu gewaltigen Herren : gestattet ihnen nicht Aufssätze zu machen/denn sie hangen sonst dem Geitze an / denn in jedem Geitz steckt der Antichrist/mach wie du wilt/du hast ihm am Halse. Sehet zu ihr Fürsten/das ihr Männer höret / welche aus Gott geböhren sind / und nicht aus Kunst : Denn wo grosse Kunst ist / und nicht ein

ein demütigs Herz zu Gott geneigt / das nicht eigen Ehre suchet und den Geitz / da ist der allerwisseste Antichrist/denn in der Kunst steckt Hoffart und eigen Ehr/die wil die Welt regieren/und viel haben / denen trauet nicht/sie sind nicht Christi Hirten. Werdet ihr nicht folgen dem/das euch offenbahrt wird / so wird der letzte Antichrist ärger seyn / als der erste / und wird dar zu kommen / das ihn die Welt wird müssen auf einen hauffen in Abgrund werffen / welches ihnen Daniel und die Offenbahrung zeigtet/und wie wir auch erkand haben/das es ihnen also gehen wird : Denn sie sind ihre ein Besem und Ruchte/über den alten Antichrist ihren Großvater ; Aber ein ander komt / der sie auch gürten wird/und ihnen die Wahrheit darstellen. Mercket diß ihr Kinder Gottes/das ist ein Zeichen des letzten Antichristis : in seinem Reiche und Meinungen verleugnet man den Leib und Blut Christi / in welchem wir in Gott geböhren werden : Hebet eure Häupter auff/und stehet doch/denn eure Erlösung naht sich.

122. Vom Dreif. Leben im 13. Cap. 27. un 28. §. O du bist Babel eine Stadt der Hurerei und Falschheit/du weißest Gottes Willen / und thust nur deinen Willen / und sprichst auch / wir sind von Babel ausgegangen/wir haben bei uns die wahre Lehre : Ja hättest du den Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit / un liessest dich an wenig genügen / so gebe dir die Mutter immer genug/und hättest keinen Mangel ; Aber deine

Pracht und Hochmuth vertrauet Gott nicht / darum verläßt du dich auf Geiz / und wilst nur allein das Fette der Erden in dich fressen / du nimst das mit Gewalt und nicht mit Recht : Das Recht das du führest / hat dein falsch geizig Herz ertichtet / du lebest nur in Trug : Du beredest und betriegest dich selber zu deinem eignen Schaden : Wärestu wichtig / so sehestu auff dein Ende / und was nach diesem folget ; Aber du blendest dich mit Hoffart / und saget doch : Nie güldene Zeit / diel wolten wol gesehen haben / das wir sehen / und hören / daß wir hören und habens nicht gesehen / noch gehört. Ja höre / dann es wird auch ein Zeugniß über dich seyn / und dein Urtheil desto schwerer machen : Du bist biß daher nicht besser / sondern arger worden ; Darum wisse was dir verständiget ist worden / das ist dein eigen Prophet gewesen / der hat dich aus deiner Hoffart wieder zu rück in die Mutter der Demut geruffen ; Aber du bist nur arger worden / und hast dem Geist sein Schwert zerbrochen / auff daß du thust / was du wilt. Aber es hat dich verlassen / und der Turba übergeben / die soll dich auffressen / wie für alten Zeiten Israel geschehen : Es hilfft kein Rahschlag / deine Bünde sind alle nichtig / weil du dich auff fleischlichen Arm verlässest / so ist auch Gott von dir gewichen und läßt dich machen / daß du dich selber frisset. Oder was nimstu den Bund Gottes in deinen Mund / so du doch Zucht haffest und

zur

nur Geiz suchest ? Meinest du Gott sey ein falscher Heuchler und Lügner / als du bist ? Lasse nur abe von deinem Geschrei / du bist Gott nicht angenehm / du kehrest dann um und gehest von Falschheit aus. Es gehet dir iht / wie es die Turba treibet / die hat ihr Ergehen / daß sie also den Zorn Gottes erfülle / daß der fresse / was in seinem Reich gewachsen ist / und du bist darbei blind / und siehest nichts : was geizest du Dich ? gehe nur aus. Siehest du nicht / wie sich die edle Zinctur hat erhaben ? Sie wird gar nahe ihre Blume geben / da wirstu Silber und Goldes denug haben. Aber was soll man doch sagen ? du hast dich schlaffende gehuret : du führest eher lebendig in Abgrund / ehe du die Hure ließeß fahren ; darum solt dir auch gehen / was dir dein eigener Prophet zeuget / der dir schon lange mit seiner Posaune geruffen hat / du wartest nur auff des Feuers Schwerdt / das wird dich auch schneiden. Oder meinest du wilt sind toll / daß wir also reden ? Ja wol : Aus dir sind wir gehöhren / wir ver stehen die Klage unser Mutter / welche ihre Kinder strafet / dann sie zeigt an den Grimm in der Turba / der da ist gewachsen biß in den grünten Zorn Gottes : Wir reden / was uns gegeben ist / was wir erkennen im Eifer des Herrn : Was haben wir mit Babel zu thun / wir reden mit uns selber / und mit unsers Leibes Gliedern / und denen die da wohnen in den Vorhöfen Gottes / mit denen / so iht mit uns taurig sind / welcher Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

M 11

123. In

123. In der 5. Seelenfrag. Es siehet die Figur des Antichrists zur Babel für Gott/ als ein Drache/ mit seinen sieben Hauptern / sind sieben Geister/ darauff reitet ihr Gleichnerischer Geist im Menschen-Bilde im Abgrunde: Er wil ein Engel seyn/ und ist ein Monstrum eines rechten Kindes Gottes: Den Namen führet er/ und sein Herr ist das Thier in der Offenbarung Johannis. Er begehret Gottes und auch des Teuffels: Darum ist er ein solch Monstrum/ und hat den Teuffel unter sich. O Menschen Kind fluch! die Thüre ist offen/ die Turba ist kommen / sie wil das Bild zerstören / wo nicht / so mustu mit: es ist weder Arzenei noch Raht/ als nur die rechte Bildnis in der Liebe suchen/ oder ist für bas eitel Noht und Tod/ saget der Geist der Wunder.

124. Im 1. Theil von der Mensch. im 14. Cap. Wir erkennen und sagen/ daß die Zeit nahe / und der Tag anbreche / da diß böse (Antichristische) Thier mit Huren soll in Abgrund gehen / Amen / Halleluja/ Amen.

125. In der gross. Erklär. 68. Cap. 27 und 32. S. O ihr Bildermacher! wie dreuet euch der Zorn Gottes im innern Grunde euer eigenen Natur mit den sieben durren Kühen und ähren: Joseph ist aus dem Gefängnis und deutet dem Pharaon Gottes Raht. Die Zeit ist schon da/ da die Figur Pharaonis im Werke siehet: Euer Bilder der falschen Magd werden

werden durch Josephs Erklärung der Gesichte für der ganzen Welt offenbahr. Brechet ab die Bilder/ wü bebet zu Gott/ daß er euch den Verstand der Gesichte Pharaonis gebe/ so möget ihr der sieben guter Kühe in euch theilhaftig werden. Wo nicht / so müssen eure Bilder der falschen Magd alle zu solchen durren Kühen und ähren werden / als sie denn im innern Grunde meistenthells schon als worden seynd. Das laß dir/ O Egypten der Christenheit / durch Josephs Erklärung im Geiste der Wunder der 6. Siegelzahl gesagt seyn! Es gilt dir. Wache auff / werde sehend: die grosse Theurung in Leib und Seele ist vorhanden/ oder du must verschmachten. Du siehest iho in keiner andern Figur für Gott/ als die sieben heftliche/ hungerige/ verdorrete/ magere Kühe und ähren: Der Segen Gottes ist von dir in Leib und Seele gewichen/ daß du nur nach Gut und zeitlicher Nahrung achzest / und dessen doch nicht satt wirst. Jemehr du wirst hungern/ und im Beinen saugen / je hungertiger wirstu werden/ bis du alle deine gute Kühe im Gewissen in Leib und Seele/ mit Land und Leuten in dich frisstest / und deine Gestalt also heftlich wird / daß dich die Fürsten der innern und euffern Himmel nicht ansehen mögen / und dich zum Verdammis des Todes helfen urtheilen/ saget der G. ist der Wunder in Josephs Deutung.

126. Im 26. Sendschr. vom 21. Jun. 1622. Wir gehen vülig von Babel / welche im Zorn-Feur Gottes

Gottes angebrennet ist/aus: Denn es ist warlich eine Zeit grossen Ernsts / da wir uns mögen mit grossen Ernst suchen/und sehen/wo wir sind. Und wiewol es ist/das man also viel herrlicher/schöner Zweige / gleich mit Verwunderung/im Baume Christo / auch mitten im Feuer Gottes siehet wachsen. Wird diß in kurzen noch mächtiger geschehen/ wie er uns in seinen Propheten verheissen hat / das er in der letzten Zeit wil seinen Geist ausgießen über alles Fleisch / und das Evangelium Gottes soll in aller Welt gepredigt werden/ zu einem Zeugnis über alle Völker. Und auch nunmehr die Zeit vorhanden ist/da das Thier mit samt der Huren/in Apocalypsi soll zerbrochen werden: So heben wir billig unsre Häupter auff zu den Bergen Gottes/ und erfreuen uns darum/dz sich unser Erlösung naht.

### Das VIII. Capittel.

Ein grosser König und Beherscher des Erdkreises wird ein wenig über den Mittags des 6. Tages geboren: Große Helden sind um ihn / Propheten weissagen von ihm/und sein Glantz gehet vom Aufgang bis zum Niedergang.

<sup>127.</sup>  
**I**n Irdisch. und Himmlischen Myster. im 56. S. Es wird gewis eine rechte Monarcht geboren in der sechsten Zahl von der Krone/ das ist im sechstausendem Jahr in der Figur/nicht am Ende/sondern in der Stunde des Tages / da die Schöpf-

Schöpfung der Wunder vollend ist worden/ das ist/ da die Wunder von der Turba am Ende stehen/ wird ein Herr geboren/ der die ganze Welt regiert; Doch mit vielen Aemtern. Und alsdann soll gesucht werden die selbstgewachsene Obrigkeit und der Treiber/ weß das Kleinste/welches ist unten gelegen / ist mit an das Ziel gelauffen. Alsdañ scheidet sich alles; Weil er ist an das Ziel / und dar ist kein Auffhalten/ noch Wiederruffen. Auch so wird die Turba (nemlich der Grimm) von allen Creaturen gesucht/dann dieselbe ist auch mit der Wallung der Creaturen ans Ziel gelauffen/und wird nun offenbahr/nemlich am Zielmitten in der Zahl der Krone im Sechstausenden Jahr; Ein wenig darüber und nicht darunter / in dem Tag und Stunde / da die Schöpfung in dem Mysterium ist vollbracht worden/und ins Mysterium(gleich als ein Spiegel der Ewigkeit) in den Wundern ist gesetzt worden. Das ist / an dem sechsten Tage über Mittag/ alda siehet das Mysterium mit den Wundern offen/ und wird gesehn und erkennt: Dar dann die Reinigkeit die Turba soll austreiben eine Zeit/bis der Anfang ins Ende trittet; Alsdañ ist es Mysterium und Wunder in Figuren.

128. Im 1. Sendschreib. vom 18. Jun. 1618. So doch die Welt nicht also blind wäre / würde sie Gottes wunderbarliches Wesen an allen Creaturen erkennen; so sie aber nun also wäret und tobet/das thue  
 R sie

sie alles wider sich selbst / und wider den Heil. Geist Gottes / vor welchem Rechte sie vermahlaines werden erschrecken. Sie werden doch nicht auffhalten den GHN / den die sehnliche Mutter in ihrem Alter wird gebären. Denn das zeiget der Himmel an. Gott wird ihn erleuchten wider alles wüten und tobendes Teuffels / und wird seinen Glantz von Anfang in Niedergang strecken. Nicht schreibe ich von mir. Ich zeige nur an / daß es vorhanden sey / und kommen wird.

129. Im Dreyfach. Leb. 15. Cap. in 23. 24. 25. Es wird dir gefaget / du grosser und breiter Baum / der du im Anfang nur ein Zweiglein warst: Du warst nur in einen Willen geschaffen / alle Zweige solten deinen Willen haben: Aber der Teuffel mißgönnete dir das / und streuete Gifft in deinen Willen / aus welchem die Turba wuchs; Also hast du alle deine Kinder und Zweige damit verderbet / daß also in einem jedem Zweiglein ist die Turba mit auffgewachsen: Du geriehest in Hoffart / und glengest aus dem ersten Willen / den dir Gott gab / aus / in die großen Wunder der großen Turba / allda innen haben sich alle deine Kinder vergaffet / und dich verlassen. Darum spricht die Mutter der Gebärerinn: Mir ist angst / ich hatte nur ein Baumlein gezeugt / und wolte seiner guten Früchte essen / aber er hat viel wilde Früchte getragen / die ich nicht essen mag: Ich wil gebären und mir einen  
jungen

jungen Sohn zeugen in meinem Alter / der in meinem Hause bleibe / und meinen Willen thue / auff daß ich doch Freude habe / weil mir doch alle meine Kinder verlassen. Ich wil mich über meinen jungen Sohn trösten / und er soll in meinem Hause bleiben / weil ich lebe / der Satan soll ihn nicht stöcken: Ich wil ihm ein Kinderkleid anziehen / er soll kindisch und ganz einfältig bei mir wohnen: Stehe aus der ersten Wurzel wil ich ihn zeugen / und wil brechen die Turba / denn ihre Zahl ist in der Kron vollendet. Was suchet ihr viel / ihr wilden Zweige? Ihr saget / wir sind über die Mutter / wir haben Witz und Kunst. Was lästert die Mutter euer Witz und Kunst? Sie wil Gehorsam haben / sie begehret keine Witz noch Kunst / sie ist gar einfältig / und zählet nur eins. Wollet ihr der Mutter gefallen / so müßet ihr aus der Vielheit wieder in eines gehen / nicht durch Kunst und Witz / sondern aus euer hoffärtigen Turba / aus euch selber in die albere Demut. Ihr müßet den Glantz der eigen Witz aus der Turba verlassen / und werden als die Kinder / sonst send ihr nicht euer ersten Mutter angenehme Kinder / sondern der Turba / die nimmit euch auff. Da sehet als denn zu / wo ihr bleiben werdet / wenn Gott das verborgene der Menschheit richten wird / wann alles durchs Feuer seines Zornes gehen wird / saget der Geist der großen Wunder.

130. Im Dreyfach. Leb. 15. Cap. 2. und 3.  
N ij Die

Die Mater stehet in grossen Trauren/und hat ihr Angesicht von den bösen Kindern gewand/und wil ihrer/ in dem Kleide nicht mehr: Sie weinet/ und es ist niemand/der es höre: Sie stehet in grossen Trauren und Jammer über die Bosheit der ungerathenen Kinder: Ein jeder lauffet der geizigen Huren nach/ welch voll Laster und Greuel ist: Der Hirte mit den Schafen thut solches: Es ist eine hochtrübseelige Zeit/und wann die nicht verklärhet würde/so würde kein Mensch selig: Das ist eine Zeit/davon alle Propheten geweissaget haben/und du meinst/es sey eine güldene Zeit. Beschau dich doch nur du blinder Mensch/wo bistu hingangen? Meinstu/das diese Bosheit und Falschheit/ die du treibest/Gottes Ordnung sey? Ja warte der Zeit/du wirst es bald sehen: Es ist des letzten Stegels Zeit/ da der Zorn Gottes hat seine Schalen ausgegossen/ daß der Höllenwunder ans Licht kommen. Lasset euch gesaget seyn/wir habens im Ternario Sancto erkant: Dann die Mutter hat diß verworffen/ und wil nicht mehr den Greuel/ sie ist schwanger und gebieret einen Sohn in ihrem Alter/ der die Tage der Bosheit verklärhet. Das lasset euch gesaget seyn. Wer in seiner Bosheit verharret/ der wird des Schande und grossen Spott genieffen.

131. Im 2. Theil der Menschwo. Cap. 1. §. 2.  
Es wird gar ein ernstlicher Handel seyn/und trifft den Menschen: Es kostet sein Leib und Seele/er darff darmit

mit gar nicht scherzen/den der diese Erkantniß hat gegeben/ der hat seine Posaune gerichtet/ es gilt dem Menschlichen Geschlechte/ ein jeder mag seine Lampen schmücken: Es wird ein grosser zweifacher König kommen/aus zweyen Thüren/er ist einer und doch zweyen/er hat Feuer und Licht/er zeucht auff Erden und auch im Himmeln/das lasse man ein Wunder seyn.

132. In 3. Princip. 18. Cap. 61. §. Diß deutet der Geist/ werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmut Jesu Christi/ so wird euch der Geist in Hebron Lehrer geben mit grosser gewalt/ von welcher Macht die Elemente werden erzittern/ und die Thore der Tiefe zerspringen/ und ausgehen von Lazarus sein Kranckheiten durchs Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe/ der Bräutigam kömme/Halleluja.

### Das IX. Capittel.

Die Juden/ Türcken und Heyden Befeh-  
rung ist stracks zu erwarten: Ein Hirte wird  
die Völcker in eine Heerde versamlen.

133.  
Ander Morgens. 27. Cap. Ihr Türcken/ Juden und Heyden/ ihr seyd mit nichts in Gott vergessen/ sondern wo ihr euch bekehret/ (es ist iht die angenehme Zeit) so wird das Licht und Herze Gottes in euch auffgehen/wie die helle Sonne. Nur schau

schau zu/verblendest du dich/so ist kein Rahm mehr/ und darffst nicht sagen/du hast nicht gewußt! Stehe auff/ der Tag bricht an. Es ist mir diese grosse und schwere Arbeit auffgeleget worden/ der Welt zu offenbahren/ und anzukündigen den grossen Tag des Herrn: Und weil sie so harte nach des Baumes Wurzel lüftert/ihnen zu offenbaren/was der ganze Baum sey/darmit anzumelden/das es die Worgenröthe des Tages sey/das Gott schon längst in seinem Rahm beslossen hat/Amen.

134. In 3. Princip. 17. Cap. 101. s. Die Zeit der verstockten Juden/ Türcken und Heiden Heimführung kömmt: Wer sehen wil/ der sehe. Die Lampe des Brautigams wird nahe angezündet: Er kömmt. Wer Gast seyn wil/der schicke sich mit einem Hochzeitlichen Kleide.

135. Vom Dreyfach. Heb. 11. Cap. 68. s. Der Türcke wächst nicht höher/ als in 1000. Zahl/ denn so krieget sein wildes Herze ein Angesichte mit Augen: Du Antichrist wirst ihn nicht fressen mit deinem Drachenmaul/ wie in der Offenbarung zu sehen/Er besitzet sein Reich bis ans Ende; Aber wenn du bist in Pful gefuhren/ daß Christus seine Schäflein selber weidet/ denn gehet er unter den Schäflein/ wenn dein Nordschwert zerbricht: Nicht mit Spiz oder Stangen zerbrichstu/du Heuchler/ sondern deine Lügen ersticken dich.

136. In der grossen Erklär. 37. Cap. vom 50. s. zum 61. Ganz Wunderlich ist die Geschichte beim Abraham/dann das Reich Christi wird ganz darunter sargestellet. Denn also sagte Gott zu Abraham: Hebe deine Augen auff und siehe/ von der Städte an/ da du wohnest/ gegen Mitternacht/ gegen Mittag/ gegen den Morgen und gegen den Abend/ denn alle das Land/das du siehest/wil ich dir geben/ und deinen Samen ewiglich. Nun aber bekahmen sie dasselbige Land erst über etwelange Zeit zum Besitz/und wurden erst durch Josua darein geführet/ und erlebete es Abraham und seines Kindes Kinder nicht/ und würden auch fast mehrentheils daraus vertrieben/ und Gott sagte doch/er wolte es Abraham und seinen Kindern zum ewigen Besitz geben. Ist aber sehen wir nicht/ daß sie es im Besitz haben. Dann die Türcken haben es im Besitz/und hat Abrahams Samen/als die Juden ist weder Land noch Fürstenthum/ sondern sind an allen Orten/ fast als gefangene Leute. Nun aber muß der Vorsatz Gottes bestehen/ sein Werk muß wahr seyn: Abraham in seinem Samen muß es ewig besitzen/denn ewig ist nicht nur allein zeitlich. Auch so redet Gott von der Stätte/ und weißet dieselbe dem Abraham/daß er dieselbe mit Augen sehen konte. Und allhe lieget die grosse Geheimniß. Denn das Paradis war in der Welt/un Adam verlohr das Paradis: Aber in Abrahams Samen/als in Christo

Christo ward das Paradis wiederbracht / nicht nach dem sterblichen Menschen / sondern nach dem Himmlichen. So sehen wir iht nicht / daß die Christenheit dieselben Länder im Besitz haben / so wol auch die Juden nicht / und so es nun Abraham in seinem Saamen / als in dem heiligen Saamen soll ewig besitzen / so ist uns die Stadt / das heilige Paradis recht zu betrachten / wie solches der Prophetische Geist im Ezechiel / auch Daniel / und andere mehr / sonderlich in der Offenbarung Johannis von dem heiligen Jerusalem / das von Gott herab fähret aus dem Himmel / als eine geschmückte Braut ihrem Bräutigam bezeigt / und in allendaß von deuteet / daß Christus in Abrahams Saamen werde sein Reich einnehmen. Denn mit Vergehung der vier Elementen / da die vier Elementen werden im gleichen Gewicht seyn / und die Erde kristalinisch / als ein Gläsern Meer / wie im Apocalypsis zu lesen ist / alda wird dem Abraham das verheißene von der ewigen Besizung geleistet werden. Dann Christus sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Nun war aber Abraham das Reich dieser Welt gezeitet / und verheissen / so müssen wir nun das Himmliche darunter verstehen / und eben denselbigen Ort / der Abraham gezeitet ward / wann das Paradis wird wieder offenbahr werden / und Abraham in Christo zum ewigen Besitz erscheinen wird. Das aber Abrahams Kinder / als die Juden / anho daraus verstoßen / und in alle Welt

Welt zerstreuet worden sind / das ist der Blindheit und Halsstarrigkeit schuld / biß der Heiden Zeit erfüllet wird. Sie habenden Herrn der Herrlichkeit nicht erkand / sondern von sich gestossen / wenn sie sich aber werden wieder erkennen / so werden sie wieder in die Wurzel eingepfropfet. Nicht / daß sie aus der Wurzel werden ausgestossen / sondern sie müssen blind seyn / auff daß ihr Licht der Heiden scheine / biß die Heiden in diesem Lichte Abrahams auch blind werden: Als sie denn anho warhaftig auch blind sind / alsdann gehet das Licht Abrahams wieder aus seiner eignen Wurzel uff Stamme auff / und leuchtet allen Völkern: Alsdann soll Japhet in Sems Hütten wohnen / und Israel herzu gebracht werden zu den offenen Gnadenbrunn aller Völker / an welchen anho noch alle Völker blind seyn. Aber die Zeit ist nahe / und der Morgenstern ist erschienen / wer das sehen mag. Aber die Babilonische Hure hat alles verblendet / daß alle Völker in der Nacht wandeln / ihre Unzucht ist für den Allerhöchsten kommen / der wil austilgen ihre Schande / welche den Himmel beflecket hat / das wirstu in deiner Trunckenhett bald erfahren / deutet der Geist der Wunder aus seiner eigenen Wurzel.

137. Im 40. Cap. der grossen Erklär. im 87. s. Das soltu wissen und sagen / daß als ein Wort des Höchsten in seiner Posaunenschall erkand / welche er gerichtet hat / alle Völker zu erwecken / und den Kreis der Erden heimzusuchen / daß der Engel des grossen

grossen Rahmes/als die Heilige Stimme Christi/nicht also von Tzrecken gewichen sey/sie ewig zu vergessen/so wenige eine Mutter kan ihres Kindes vergessen/das sie sich nicht wieder erbarme über den Sohn ihres Leibes/ob er ihr war ungehorsam worden. Und hievon weilt laufftiger.

138. Vom Dreyfächt. Leben im 13. Cap. 20. S. O du liebe wehrte Christenheit/mercket doch:saget doch nicht/wird uns unser Lehrer nicht recht führen/so sehe er darum zu: O nein/es gilt euch/es kostet Leib und Seele. Die wehrte Christenheit ist aus allen Apostolischen Orden oder Tugenden in Menschen Sackungen ausgeführt worden/und ist in Christi Reich ein Pracht Reich in Gleisnerei bei der Tauffe und Abendmahl gemacht worden. Man hat Ceremonien zugesetzt: O hätte man den rechten Glauben und Verstand behalten/und hätte den Menschen den Weg Gottes in der neuen Wiedergeburt gezeigt/hätte man ihnen das klare Angesicht Gottes gezeigt/so wären sie von Sünden ausgegangen in ein Göttlich Leben/aber deine Weisheit/O du Hure/hat alles verblindet: So mir meine Augen von Gott nicht aufgethan wären/ich dörfte dich auch noch wol anbeten; aber die Welt wird dich suchen und endlich finden: als dann soll Europa eine Krone seyn/und Asia der Mann/und Africa das Lamm/und ein einfältiger Hirte soll uns weiden. Verständigstu das/du gingest

in

in dich/aber du wirst blind seyn/bis du bezahlet wirst: wie du hast Leid eingeschicket/also soltu Quaal austrincken. Denn du hast das zuviel gemacht/und bist ein wilder Baum/und solst abgebrochen werden: es ist kein Rahm/dein eigen Zorn wirst dich zu boden: dann du bist gewogen/und zu leicht erfunden worden/saget der Geist der grossen Wunder.

### Das X. Capittel.

Das Geheimniß des Jesus Monarchi oder Reiches Gottes wird werden vollendet um Sieben und Zehn Uhr/und wird seyn darnach eine Hütte Gottes bey den Menschen.

<sup>139.</sup>  
**W**er den Grund des Jesus Reiches also: Das erste Paradis hat Lucifer mit seiner falschen un bösen Begierde vergiftet: darum verlies es Gott in Christo wieder neu zu gebären. Dann der Siebende Tag/den Gott zur Ruhe andeutete/ist anders nicht/als das neu wieder gebohrne Paradis im Geiste Christi/in Menschlicher Eigenschaft/darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen soll von der Quaal der sechs Tage Werke/als der sechs Eigenschaften des Lebens. Auch ist es die siebende Zeit oder Offenbarung Gottes/in welcher das Geheimniß des Reiches Gottes soll vollendet werden/da es wieder in dem Orte

D ii

dieser

Dieser Welt rein seyn wird/ da der Himmel wird wieder in der Welt offenbahr seyn/ und der Teuffel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn/ da kein unreines mehr darein soll eingehen; Denn dieselbe Welt / in welcher Adam für seiner Eva war/ wie sie für dem Fluche war/ muß wieder kommen/ in welcher Gerechtigkeit regieren wird: Aber die Eitelkeit soll durchs Feuer Gottes Zornes gefeget/ und der fürstieren Welt gegeben werden. Die Zeit aber deutet er an in der Apolog. gegen Richter/ 272. Das Offenbahren (der Böhmischen Schrifften) dünckt eine liderliche Sache zu seyn: Weñ aber die Uhr noch Sieben schlagen wird/ soll keine gute Sache seyn gewesen. Und in der 1. Apol. gegen Tilk. im 540. S. Ihr laufft wiederum in euer Centrum nach Babel und sehet eine Academi auff/ dar die Meinungen und grossen Babel heraus seyn gewachsen/ daraus aller Streit ist gefolgt. Da man um Worte hatte gezancket um die Schale / und dem Kern hat man lassen liegen: Doch hört/ zählt noch Zehen/ so solt ihrs unterfinden.

140. In der grossen Exlar. 41. Cap. vom 53. S. bis zum 71. Höret nun ihr Christen/ Juden/ Türcken und Heiden/ alle Völcker auf Erden/ was euch antho ist in der Heimsuchung des barmherzigen Gottes in seiner Posaunen Stimme durch seinen Liebes Willen und Geist / noch einmahl/ und zur letzte in dieser Zeitwesen geschencket worden: Es triffe euch alle der Posaunen

Posaunenschall/ gehet in euer Gehör ein / eröffnet es nur eine Stunde von der Selbheit / so werdet ihr den Schall in euch hören/ er töhnet durch alles bis an die Ende der Erdē/ aber kein eigener Wille höret den. Der einzige Göttliche Weg/ da man Gott in seinem Worte/ Wesen und Willen schauen mag / ist dieses/ daß der Mensch in ihm selber einig werde/ und in seinem eigenen Willen alles verlasse/ was er ist und hat/ es sey Gewalt/ Macht/ Ehre/ Schönheit/ Reichthum/ Geld und Gut/ Vater/ Mutter/ Bruder/ Schwester/ Weib und Kind/ Leib und Leben / und ihm selber ein nichts werde: Er muß alles übergehen und armer werden/ als ein Vogel in der Luft / welcher doch ein Nest hat/ der wahre Mensch soll keines haben. Denner soll von dieser Welt wegwandern/ daß er ihm selber nicht mehr in dieser Welt sey: Er muß der Welt Selbheit ein Nichts werden/ denn das Wesen dieser Welt / das er zum Eigenthum besizet ist der Thurn zu Babel und der Antichrist/ da man wil ein einziger Gott seyn / und mit diesem selbstgemachten Gott auff dem Thurn im Himmel steigen/ und sich zu Gott setzen: dieses verstehet also: es ist nicht gemeinet / daß einer soll aus dem Hause vom Weibe / Kind und Geschwistern lauffen/ und aus der Welt fliehen/ oder sein Gut also verlassen / daß er nicht darinnen seyn wolte; sondern den eigenen Willen / welcher dieses alles für ein Eigenthum besizet/ den muß er tödten und zu nichts machen. Und dencken daß das alles in dem er ist / gar nichts sein ist/

er gewinne oder verliere / er sey reich oder arm / verständig oder alber / niedrig oder hoch / er habe nichts oder nichts / daß er das alles gleich achte / ein schön Kleid als ein greuliches / das Glück der Welt wie das Unglück / das Leben als das Sterben / seine Gewalt als eines Dieners / eine königliche Kron als einen alten Hut ; und das alles im Gemüte verlassen / und nicht für eigen achtet : sondern denken und seinen Willen ganz darenin ergeben / daß er dessen alles ( darinnen er ist ) nur ein Diener desselben Standes / Wesens oder Ordens ist / daß es Gottes und seiner Brüder in gemein sey / daß er nur darinnen Gott und seinen Brüdern diene / und alles was sie ihm auch thun / nur also annehme / daß es dem allgemeyne Brüderlichen Stande und Orden geschehe / daß Gott solche Orden in der Welt mache / als eine Figur der Englischen Welt / daß er ihm darinne diene. Und sein Gemüte gar nicht in die Selbheit zwinget / daß er sey ein König / Raht oder Richter des Volcks / und sey darum etwas besser für Gott oder für Menschen : Er soll immerdar seinen nacketen Busen ansehen / daß ein nackend Mensch dem andern ähnlich und gleich siehet / und daß sein Amptskleid der Brüderlichen Gemeine sey / und auch sein Amt / deme er ein Vorsteher ist. Und alle das jenige was ihm für Ehr und Gewalt / auch Haab und Gut angethan und gegeben wird / Gott seinem Schöpfer wiedergeben / und im Gemüte sagen : Herr / es ist dein / ich bin unwürdig darzu  
es

es zu beherrschen ; Weil du aber mich darenin gesetzt hast / so ergebe ich dir meinen Willen ganz und gar / regiere und mache es doch durch mich / daß es in deinem Willen geschehe / und meinen Brüdern / denen ich in meinem Kusse / als deinem Befehl diene / zu Nutz und Dienste gereiche. Thue doch du / O Herr / alles durch mich / und sage doch in mir / wohin ich das Werck meiner Hände geben soll / wem ich soll Geld / Gut / Macht und Ehre geben und anethun / und immerdar nur also denken / daß er in seinem Stande nicht ihm selber / sondern seinen Brüdern gefalle. Ist er aber dienstbar / so dencke er / daß er Gott in seinem Willen den Menschen in Gottes / und dem allgemeynen Brüderlichem Amt diene / und daß ihm Gott das wenige in dieser Hütten habe zu einer Speise und Kleidung gegeben / daß er so reich darinnen sey / als ein König / den so er sich nackend schauete / so siehet er die Wahrheit. Und wenn es der Mensch so weit bringet / daß ihm alles eines ist / so ist er der arme Christus / der nicht hatte / da er sein Haupt hin legte / und folget Christo recht nach / der da sagte : Wer nicht verläßt Haus / Hoff / Geld / Gut / Brüder / Schwester / Weib / Kind und sich selber verleugnet / der ist meiner nicht wehrt. Und um dieser Selbheit und Unwürdigkeit Willen / hat Gott sein heilig Angesicht von den Völkern gewendet gehabt / daß sie ihn haben durch ein tuncel Wort oder Schein müssen erkennen. Wer aber in diese ganze Gelassenheit eingehet / der komme  
in

in Christo zu Göttlicher Beschauligkeit/daß er Gott  
in ihm siehet/mit ihm redet/ und Gott mit ihm/ und  
versiehet/ was Gottes Wort/ Wesen und Willen ist.  
Dieser ist tüchtig zu lehren/und kein ander/ der lehret  
Gottes Wort aus ihm. Denn Gott ist in ihm in sei-  
nem Bunde/ dessen Diener er ist offenbahr worden/  
denn er will nichts/ohne was Gott durch ihn will. Er  
lehret/ wenn es der Herr in ihm heisset/ Es sey  
Freunden oder Feinden/ zu der Menschen Zeit  
oder zu ihrer Unzeit/ er dencket/daß es Gott in ihm  
thue/wie er wolle/und ob er darum muß Schmach lei-  
den/so gilt es ihm gleich/ zeucht man den Hut für ihm  
ab/so demütiget er sich für Gott/und seinen Brüdern/  
und gibt Gott und seinen Brüdern die Ehre/und nimt  
sich derer nichts an/ fluchet man ihm dann/und schlä-  
get ihm ins Angesichte/so dencket er/ich folge Christo  
nach/und stehe ihz in seinem Stande der Verfolgung/  
es soll mir und meinen Bruder zum besten dienen. Se-  
het liebe Brüder/das ist ein Christ/und ein solches beut  
euch Gott ihz durch seinen wunderlichen Posaunen-  
schall seines Geistes an/ und es soll und muß ein solch  
Reich antzo künfftig offenbahr werden/ und ins Wes-  
sen kommen/ zu einem Zeugniß über aller Völker der  
Erden/davon alle Propheten haben geweissaget. Dar-  
gegen beut er allen gottlosen/ nicht wollenden Men-  
schen seinen Zorn/Grimm und Verstockung an/sie auff-  
zufressen/und mit Babel ein Ende zu machen: Dieses  
saget/ nicht ich/ sondern der Geist der Wunder aller  
Völker.

Völker. Darum schürze dich du Antichristliche Ba-  
bylon/und friß viel Blut/ denn du bist selber/ die sich  
auffrisset/ dir ist kein Raht/auch ist keine Busse in deinem  
Willen; Aber den Kindern Gottes unter dir haben  
wir dieses geschrieben/als wir denn solches erkandt un  
gesehen haben. So spricht Babel: Wo wird denn  
diz Volck herkommen/das den Herrn erkennen wird/  
und in Gott leben? Höre Babel/ unter deinen Bräu-  
dern in Zeit deiner Drangsal/ in ihren Elende wirds  
gebohren/ und du heisset sie Narren/und kennest sie  
nicht; Niemand warte auff fremdes kommen/die Zeit  
ist schon gebohren/ die Stimme des Ruffers und Er-  
höhers ist schon da/die Decke ist von dieser Stimme weg:  
dir wird ditzmahl nicht unter einer Decke geruffen/son-  
dern mit offenen Munde/ mit hellen Augen. Diese  
Stimme des Ruffers eröffnet Gottes helles Angesicht  
in seinen Kindern/ und in den Gottlosen das zornige  
Angesicht/ wollen vollend alles in die Selbheit/ als in  
den Antichristlichen Sack/ in Geitze einsacken und die  
Hure der Selbheit vollend gar auff den Babiloni-  
schen Thurn führen. Das Zeichen dieses Bildes und  
seines Unterganges ist der Geitz und Reid/sein Zeichen  
ist vorhin in Silber und Gold gestanden/ das war das  
Banter des Antichrists: Nun ist das Banter in  
Kupfer verwandelt/ weil Mars die Seele in Kupfer  
ist/als der Mañ; so ist auch Babel dieser Mars zum  
Banter un Zeichen gegeben worden/welcher soll regieren  
biß Babel ein Ende hat/und kein gottloser Mensch soll  
das

das erkennen / und ob er gleich das Zeichen in Händen trägt / so heisset ers doch nur lieber Buhle. Aber dem Reiche / das da ist / und nicht ist / und doch ist / wird der Schmach des Goldes angehencket werden / denn der Fürst der Kräfte der Erde hat es ihnen gegeben. Amz.

141 In der gross. Exklär. 46. Cap. 32. s. Das (alles heimliche) anizo soll offenbar werden / ist eine größe Ursache / davon alle Propheten gedeutet haben / und ist die Ursach dieses / daß in dieser letzten Posaunenschall soll vollendet werden das Geheimniß des Reiches Gottes / und zubereitet werden die Braut Christi / als die klugen Jungfrauen / welche sollen dem Herrn in seiner Erscheinung entgegen gehen / und deuten den Tag Christi Zukunft / da er wird mit der heiligen Stad / dem neuen Jerusalem erscheinen / und seine Braut heimführen / so muß von ehe das Geheimniß des Reiches Gottes aus seinen Bilden ausgewickelt und ganz offenbahr werden : Und das wird der Fall des fleischlichen sündlichen Menschen seyn / daß der Mensch der Sünden müsse offenbahr werden / wie S. Paulus davon geweissaget ; daß das Kind des Verderbens solle offenbahr werden allen Völkern / Sprachen / Zungen / und das Thier mit der Hure in Abgrund gehen. Das ist so viel / wann das Reich Christi ganz offenbahr wird / so siehet das Thier und die Fleischeshure / als die falsche Magd mit ihrem spöttischen Sohn in grosser Schande / und wird von jedermann gerichtet / gleich einer Huren am Pranger / da sie

ledet

ledermann spottet. . . Es soll unter dieser Posaunenschall der Widerchrist auch offenbahr werden / und von den Kindern Gottes in Abgrund gestossen werden / welches Babel in kurzer Zeit erfahren soll ; Solches deutet der Geist der Wunder Gottes an.

142. In der gross. Exklär. 64. Cap. 8. s. Es wird dir izo / O du arme verwirrete Christenheit / durch den Schaden Josephs gesaget / daß du doch woltest deinen Schaden sehen / wo der herkomme / anders nirgend / als aus dem Reide deiner Brüder. . . Höre / merckts / wir haben einen Wächter hören sagen : Es kommen die Medianiter / und nehmen Joseph mit sich / und führen ihn zu Pharao / da soll deine Untreu und Ungerechtigkeitt offenbahr werden / wie willst du dann für Josephs Augen bestehen ? Die Zeit ist nahe ! Oder meinstu / Josephs Schaden werde nicht geeifert werden ? Siehe in der Theurung deines Elendes / wann du wirst hungern und dürsten / so mußt du wieder zu ihm fliehen. Der hohe Thurn wird dir weder Trost noch Rettung geben : Die Zeit ist geböhren / das Josephs Schade geeifert un die Hurerei Ruben mit Jacobs Rebsweibe für Israel komme. Was sitzest du lange und heuchelst dir / und sprit : Noch lange nicht. Siehe es ist für den Augen Israells / daß du mit dem Rebsweibe hast eine lange Zeit gehuret / und die Christuslint beflecket. Israel wil das nicht mehr dulden : Du wirst mit Ruben aus dem Oberamte des Opfers und Regiments verworffen / das hat die Stimme des Wächters gesaget.

P ij

145. In

143. In der gross. Erklär. 76. Capitt. 50. S.  
Die Juden hoffen vergebens auffer Christo auff einen  
andern Meister / wie wol er ihnen auch kommen wird  
in der Zeit seiner Offenbahrung / welche nahe ist / da  
das Reich Christi wird offenbahr werden allen Völ-  
ckern. Demselben werden die Völcker anhangen:  
Dieses ist nach seiner Menschwerdung geschehen / und  
wird vielmehr in seiner letzten Offenbahrung ge-  
schehen / daß ihm werden alle Völcker anhangen und  
erkennen / wann Babel sein Ende nimmt / alsdann wird  
das Testament Juda erst recht erfüllet / welches An-  
hangen an die Bilden und Secten zu Babel auff-  
halten: Das die Völcker sich am Zank der verwirr-  
ten Spraachen ärgern / und davon bleiben. Wann  
aber der Thurn zu Babel umfället / so sollen ihm alle  
Völcker anhangen / ehren und dienen / welches Anhan-  
gen die vermeinte Christenheit hat auffgehalten mit  
dem Antichrist / welcher ist lange Zeit an Christi stat /  
als ein irrdischer Gott gefessen. Wann dieser auff-  
höret / so wird das Reich Christi ganz offenbahr / wel-  
ches man iho nur in Bilden siehet / den unsern Verstan-  
den. Besiehe dergleichen vom 53. bis zum Ende.

144. In der gross. Erklär. 76. Capitt. 51. S.  
Durch das neue Gewächse aus dem Bunde soll der  
Adamische Baum zerstöret / getheilet / und seine Wer-  
cke zu nichte gemacht werden: Auch soll dieses ihr Prie-  
sterthum / und Herrschafft noch also zerstöret / zerthei-  
let und zerstreuet werden / wie die Spreu vom Winde /

wann

wann auffgehen wird das Reich Christi mit seinen  
Priesterthum / da Christus alleine herrschen wird / so  
nimmt dieses alles ein Ende / welches Babel fremde  
ansiehet.

145. In 3. Princ. 25. Cap. 49. S. Also wird  
eine Hütte Gottes seyn bey den Menschen / und Chri-  
sti Leib wird unser Tempel seyn / da wir die grossen  
Wunder Gottes werden innen kennen / sehen / davon  
reden / und uns ewig darinnen erfreuen. Und das ist  
der Tempel / das neue Jerusalem / davon Ezechiel der  
Prophet schreibt. Und siehe ich sage dir ein Geheim-  
niß: Also wol / als alles / was Adam hatte verschuldet /  
musste noch in dieser Welt am Leibe Christi stehen / und  
in dieser Welt gesehen werden: Also wirstu auch diesen  
Tempel für der Zeit / ehe das unverwesliche wird das  
verwesliche ganz anziehen / noch in der **ERGEN**  
im **WADER** sehen / da der Zorn gegen der **ER**  
**GEN** stehet / bis er in der Liebe versöhnet / und aus  
dem Treiber ein Spott wird / als im Tode Christi auch  
geschah. Daruff die Juden hoffen / aber ihr Zepter  
ist zerbrochen / und stehet das Leben in der Geburt Je-  
su Christi. Sie aber kömen von den Enden der Welt /  
und aus Jericho wieder in das heilige Jerusalem /  
und essen mit dem Lamm / das ist Wunder! Aber der  
ist gefangen / darum reden wir also wunderbarlich / und  
werden iho nicht erkandt / bis der Treiber zerbricht:  
Dann kommet unser Leben wieder / und stehet in Jo-  
saphats Thale.

P III

146. Im

146. Im Dreyfach. Leb. 11. Cap. 82. und 83. s. Wir gehen im Rosengarten/da sind Lilien und Blumen genug/wir wollen unserer Schwester einen Kranz machen/so wird sie sich für uns erfreuen: Wir haben einen Reihentanz/daran wollen wir alle hänge: Lasset uns doch frölich seyn/ist doch keine Nacht mehr da/unsere Mutter sorget für uns: Wir gehen unter dem Feigenbaum/wie ist seiner Frucht so viel/wie schön sind die Tannen in Libano. Lasset uns freuen und frölich seyn/das unsere Mutter eine Freude an uns hat. Wir wollen singen ein Lied vom Treiber/der uns uneinig machte: Wie ist er gefangen/wo ist seine Macht? Ist er doch nirgend da: da zu hat er das besudelte Röcklein nicht gekrieger/da wir uns um zanken/die Mutter hats in behalten/wie ist er so arm! Er herrschet über uns/und nun ist er gebunden: Wie bist du grosse Macht also zu Spott worden? Schwebtestu doch über die Federn/und liegest nun zum Füßen/und bist so unmächtig: Freuet euch ihr Himmel/und ihr Kinder Gottes/der unser Treiber war/der uns plagete Tag und Nacht/der ist gefangen/freuet euch ihr Engel Gottes/die Menschen sind erlöset/die Bosheit ist gefangen.

147. Vom Dreyfach. Leb. 12. Cap. 7. und 8. s. Ihr lieben Brüder und Schwester in der Gemeine Christi/vertraget uns doch/lasset uns doch ein wenig mit euch ergehen/lieben wir euch doch/und reden aus unser Mutter Geiss/wir wollen freundlich mit euch reden

den von unser Mütter und von unserm Vaterlande. Wir wollen reden von grossen Wundern/wie es uns allen unter einander gehet: Wir wollen uns also trösten/denn wir sind in einem fremden Lande: Wir wollen uns bereden/und alle einig werden/wund wollen heim in unser Land zu unser Mutter gehen: O wie wird sie sich freuen/so sie ihre Kinder siehet! Wir wollen ihr sagen von den grossen Trübsalen/die wir in Jericho gehabt; Von den grossen Färligkeiten wollen wir reden/da wir unter viel bösen Thieren waren/wir wollen reden von dem Treiber/der uns also lange gefangen hielt/und wollen reden/wie wir von ihm sind ledig worden: Lasset uns doch einig seyn/das unsere Mutter nicht betrübet werde/und einen Eckel an uns habe. Freuet ihr Himmel mit uns/und die Erde jauchze/des Herrn Lob gehet über alle Berge und Hügel: Er thut uns auff die Thür zur Mutter/das wir eingehen/lasset uns freuen und frölich seyn; denn wir waren blind gebohren/und nun sehend worden/thut auff die Thore des Herrn/ihr Knechte Gottes/das die Jungfrauen mit ihrem Spiel einhergehen; Denn es ist ein Reihentanz/da wir uns sollen mit den Jungfrauen freuen und frölich seyn/saget der Geiss des Herrn Herrn.

148. Vom Dreyfach. Leb. 17. Cap. 11. s. In der letzten Zeit spricht Daniel/soll des Herrn Wort grünen wie Gras auff Erden: Machet die Thore in der Welt hoch/und die Thüre weit/das der Herr einher fahre! Wer ist der Herr? Er ist der Held im Streit.  
Alle

Alle Schwerter und Spiesse sollen zu Pflugscharen und Sichel gemacht werden/saget der Prophet Gotes: und es soll geschehen/wer des HErrn Nahmen anrufet/soll selig werden.

149. In der ersten Seelenfrag. Wie am sechsten Tage ist angangen gegen Abend die Ruhe/und der Eingang der Offenbahrung des Wercks der Schöpfung/da das Ende hat wieder den Anfang eingenommen/und sind die sechs Tage im Zirkel/ als im Wunder gestanden; Also wisset diß/ ihr seyd ins Paradis geschaffen worden/ und seyd aber in Geist der Grimmigkeit in Tod eingegangen/ der hat seine Wunder nu über sechshealb tausend Jahr in euch gewürcket. Nun hat das Ende den Anfang wieder funden/ und sollet sehen/ auch fühlen und finden/ was das Paradis sey gewesen/ alle die jenigen/ so in Gott gebohren werden. Dann das Paradis ist wiedergeboren worden/also auff Art der Vernunft geredt/ und nicht in Got; Aber die Sterblichkeit entrinnet ihr nicht/ auch des Grimmes im Fleische/ aber im Gemüht und in der Seelen siehet das Paradis nunmehr den Kindern GOTTes offenbahr/ und haben den rechten Schmach der Krafft. Und das mag keine List noch Macht auffh alten/ keine List mag das dämpfen/und kein Teuffel zerbrechen: Denn das Ende hat den Anfang funden. Es ist kein Aufhalten/ die Nacht und Falschheit zerbricht/ nun ist mehr ein Warten des Bräutigams. Dann die Kinder Gottes sollen im Paradis

Paradis gefunden werden/wann die Turba im Grimm verschlungen wird/reden wir theuer/ was wir erkennen/ und gewiß wissen. • • Wer an das Ziel nicht mag/der ist von Antichrist gefangen/und gehöret endlich in diesen Psul/daraus er gewachsen ist: Es ist keine Zeit mehr auff harren/ beide Thüren stehen offen: Die Turba wird mit verschlingen/ was in ihr gewachsen.

150. In der 40. Seelenfrag. Wann das eussere Regiment wird vergehen/so wird an dem Dreer/wo iht die Welt siehet/ ein eitel Paradis seyn; Denn es wird eine Erde seyn aus Himmlischer Wesenheit/das wir werden können durch und durch wohnen: Wir werden am Jüngsten Tage nicht über den Ort dieser Welt aufffahren/ sondern also in unserm Vaterlande bleibe/ un heimgehen in eine andere Welt/ in ein ander Principium anderer Quaal. Dann es wird kein Frost noch Hitze seyn/auch keine Nacht/ und wir werden durch und durch/ durch die Himmlische Erde können gehen ohne Zerreißung. Diese Erde wird gleich seyn einem Christallenmeer/da alle Wunder der Welt werden gesehen werden/alles ganz durchsichtig/ und GOTTes Glantz wird das Licht darinnen seyn; Und das heilige Jerusalem/die Stadt GOTTes/ da man Gott opfern wird die Pfarren unserer Lippen/da wird das Paradis seyn/und eine Hütte GOTTes beyden Menschen: Dann es siehet geschrleben:

D

30

Ich mache es alles neu/neuen Himmel und neue Erde/ daß man des alten nicht mehr gedencken wird; Da wird die schöne Stadt mit dem Wundern und Weißheit inne stehen / und der Tempel Gottes das neue Jerusalem/ wird auff der neuen Erde/welche aus Gottes Krafft und Wundern ist zubereitet / sehen: Alles was die Propheten haben geschrieben / muß alldar erfüllet werden. Dann Gottes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auff der neuen Erden; Da ist kein Tod mehr/auch keine Furcht noch Traurigkeit/ kein Oberherr/als nur Christus / der wird bei uns wohnen / und werden bet den Engeln in der Gemeinschaft seyn: Unsere Früchte wachsen uns nach unserm Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da seyn/in dem ein Mann von 100. Jahren / wird seyn als ein neugeborenen Kind/und leben in eitel Liebeslust: Alles was Freude ist/das wird gesucht / und wo eins dem andern kan Freude machen / da ist sein Wille geneigt / wir werden ein heilig priesterlich Leben führen/ und alle von Gottes Weißheit und ewigen Wundern reden; Dann die Göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl/je mehr gesucht wird/je mehr ist da/und das ist die Vermehrung des Willens Gottes; Zu dem Ende hat sich Gott in Bildnisse geschaffen/als in Engel und Menschen/ daß er also Freude in sich selber habe / und sich mit seines Lebens Essencien ewig erfreue. Hallelujah.

Also

Also endigen sich die hundert und fünfzig Weissagungen und Offenbahrungen/welche auff Antrieb seines Wundergeists der hocherleuchtete Böhme/ als das allerstärckeste Zeugniß von der Jesusmonarchi überlassen / und erscheinet aus dem jenigen Sonnenhell / warum dem Allerhöchsten beliebet mit einem so einfältigen Manne der Hochschulen Torheit und Untergang anzukündigen. Ich erfreue mich auch nunmehr über meine/wiewol eilfertigst geschene Zusammenragung/ im Ausgang sattfam befindend/wie eine Weissagung der andern ein so klares Licht auffstrecke in den allerdunkelsten Dertern/ und das heilige Jerusalem gewaltsam bestäteige. O Teutschland/ Teutschland! mercke es / was dein Kronprophet Böhme geweissaget! bedencke es wohl/ was dir hienit offenbahret! es gehet dein zeitliches und ewiges Heil an / du magst dich dawider auffhehnen/wie dir's beliebet! es stehet auch ganz deutlich unter dunkelen Zeichen die Zeit angedeutet des Babelsgerichts/ und wird zum allerletzten mit solcher Klarheit geruffen / um alle Entschuldigung dir zuentreissen / dergleichen noch nie geschehen. Stehe / Böhmens Schriften zeugen wider dich / und wirstu die ganze sibende Zeit/was ist geschehen wird zu Göttlich auff dem Böhmischem Grabmal lesen. Denn die Mystische Figur darauff ist eine allgemeine Weissagung/derer Anziehung und Erklärung/

flührung/wie auch in obengesetzten Weissagungen viel  
 heimliches / wir auff etne andere Schrifte verschoben.  
 Was sollen wir dir / O Teutschland / solche tleffen  
 erklähen/da wir noch nicht wissen/wie du gegenwärtli-  
 ges einfältige wirst annehmen? Wisse/das wir alles  
 das jenige / durch die unaussprechliche Jesusgenade/  
 vor der ganzen Welt Augen weisen können zu Jesus-  
 verherlichung / was dein hocheleuchteter Prophet  
 vor geweißaget! An dir ist / O Teutschland / die  
 Offenbahrung gelegen: Wir zu mit unnötigen Zan-  
 cken/Streiten/Lästern/Verleumdungen meine von Oet  
 empfangene Gabe wollen verdunkeln / gehet dieser  
 Weißheitstrahl vor dir vorüber / weil du keinen fried-  
 samern Menschen in dir erzeuget hast / und wende ich  
 mich zu stockfremden Völkern / von denen  
 du es alsdann hohlen wirst  
 müssen.

